

Für den politischen Theil:  
C. Fonlane,  
für Feuilleton und Vermischtes:  
J. Steinbach,  
für den übrigen redakt. Theil:  
F. Hachfeld,  
sämmtlich in Posen.  
Verantwortlich für den  
Inseratenthail:  
J. Klugkist in Posen.

# Posener Zeitung

Achtundneunzigster

Jahrgang.

Inserate  
werden angenommen  
in Posen bei der Expedition der  
Zeitung, Wilhelmstraße 17,  
Gek. Ad. Jähle, Hoflieferant,  
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,  
Otto Meißel, in Firma  
J. Neumann, Wilhelmplatz 8,  
in den Städten der Provinz  
Posen bei unseren  
Agenturen, ferner bei den  
Annoncen-Expeditionen Rudolf  
Kosse, Kaasenstein & Vogler A.-G.,  
G. L. Danne & Co., Invalidentenk.

Nr. 690

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentags drei Mal,  
am Sonntag und Festtagen einmal. Das Abonnement beträgt viertel-  
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für  
ganze Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen  
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 3. Oktober.

Inserate, die sechsgehaltene Petitzeile oder deren Raum  
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite  
30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter  
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die  
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die  
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

## Zu den jüngsten Ministerreden in Deutsch- land und Frankreich.

Die Betrachtungen, welche sich an die jüngsten Reden der beiden leitenden Staatsmänner in Deutschland und Frankreich in der Öffentlichkeit geknüpft haben, bewegen sich in zweifacher Richtung. Die Einen meinen, daß der Friede bei den un-  
zweideutigen Erklärungen des Reichskanzlers v. Caprivi in Osnabrück und des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Ribot, in Vapaume ohne Zweifel völlig gesichert und alle die kriegerischen Anzeichen der letzten Zeit beseitigt seien. Andere glauben dagegen, daß die fortgesetzten, ganz offenkundig betriebenen Rüstungen Rußlands, die unaufhörliche Verstärkung seiner Grenztruppen, der Ausbau seiner Eisenbahnen und die Armierung der Festungen ebenso wie die letzten in noch nie dagewesenem Umfange stattgehabten Manöver in Frankreich und die Verbrüderung der beiden Staaten in Kronstadt eine zu bereite Sprache reden, als daß alles dies einfach durch zwei Ministerreden hinweggewischt werden könnte.

Rußland ist und bleibt der eigentliche Ausgangspunkt der europäischen Gefahr nach wie vor und wird es bleiben, solange nicht dieser bedrohliche Koloss entweder durch einen auswärtigen Staat niedergeworfen und in die Barbarei zurückgeführt wird, aus der ihn Peter der Große herausgehoben hat, oder bevor nicht die jetzt durch die schrecklichsten und unwürdigsten Mittel niedergehaltenen aufgeklärten Elemente im Lande einmal die Oberhand gewinnen und den großwahnsinnigen Chauvinismus mit starker Hand niederhalten. Die Partei, welche den Verfall Rußlands darin sieht, daß es für sich allein die Vorherrschaft in Europa, ja in der ganzen Welt, welche dem angeblich noch jugendfräftigen Slawenthum gebühre, mit der Schärfe des Schwertes erwerben mußte, ist momentan noch so mächtig in dem unglücklichen Lande, daß alle Vernunftgründe gegen ihre hochfliegenden Pläne wirkungslos sind und die Mahnungen einsichtsvoller Männer und aufrichtiger Patrioten ungehört dagegen verhallen; die Panlawisten wollen, das steht unbedingt fest, nicht nur die Balkanhalbinsel, sondern ganz Europa unter das Scepter des Zaren bringen und sie spiegeln sich vor, daß Rußland, zumal im Verein mit Frankreich, das dann später zur Unterjochung kommen würde, stark genug ist, um diese Pläne zu verwirklichen. So ist Rußland nach wie vor die eigentliche Gefahr für alle friedliebenden Staaten, die sich ihm gegenüber auf das Schlimmste gefaßt machen müssen, natürlich in erster Linie Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Mit Frankreich werden wir uns aller menschlichen Voraussicht nach ausöhnen können, mit Rußland wird es so lange unmöglich sein, als sich nicht, wie schon oben angedeutet, die gesamten dortigen Verhältnisse von Grund aus ändern. Die Chauvinisten, welche in Frankreich das große Wort führen, wissen ganz genau, daß ihr Vaterland allein dem neuen deutschen Reiche und seiner Armee nicht gewachsen ist; sie würden daher längst verkommen sein, wenn sich ihre Augen nicht von jeher sehnsüchtig nach Rußland gerichtet hätten, von wo sie Hilfe und Unterstützung für ihre Pläne erhoffen.

Die Kurzsichtigkeit, mit welcher man früher in Preußen dem russischen Nachbar, den man für den Hort aller konservativen Ideen und den sichersten Rückhalt gegen den Liberalismus hielt, schmeichelte und denselben beweihräucherte, rächt sich jetzt immer mehr. Es gab Zeiten, in welchen die konservative Partei in wahrer Demuth vor Rußland erstarrte, dessen Lob jeden Tag in allen Tonarten in der „Kreuz-  
Ztg.“ gesungen wurde; die Redakteure dieses Sinkerblattes erhielten als Gegengabe goldene Dosen, Ringe und Orden von dem „Väterchen“ Nikolaus, ja man erniedrigte sich so weit, daß sogar die deutsche Sprache zu einem Lobliede auf die russische Knute gemißbraucht wurde, welches Scherz in seiner Kulturgeschichte mittheilt. Die wahren Pläne, welche Rußland damals schon genau mit derselben eisernen Konsequenz verfolgte wie jetzt, zu durchschauen, waren die Verehrer Rußlands nicht im Stande, sie hielten den Zaren Nikolaus, welchen wie kaum ein zweiter die Idee von der Rußland gebührenden Weltherrschaft genährt und gefördert hat, für den wahren Freund Preußens, bis sie jetzt endlich, nachdem ihr ehemaliger Gönner längst todt ist, sehen, was andere, weiterblickendere Leute längst wußten: daß es keinen schlimmeren Feind für uns giebt als dieses Land und seine herrschende Klasse. Jetzt verfolgt die „Kreuzzeitung“ dem russischen Koloss gegenüber, in welchem sie ihre „Ideen“ verwirklicht glaubte, ja auch eine andere Politik, nicht ohne jedoch hier und da durchschimmern zu lassen, daß ihr die inneren Einrichtungen dieses Landes, d. h. die Abels- und Militärherrschaft verbunden mit einer grenzenlosen Beamtenwillkür weit annehmbarer erscheinen

als diejenigen Frankreichs, welches mit alledem aufgeräumt hat. Die tiefeingewurzelte Sympathie für alles Russenthum läßt sich eben bei unsern Junkern nicht so schnell abthun; Beweis dafür ist ja auch, daß noch in neuester Zeit, wie aus einer Zusammenstellung der „Kölnischen Zeitung“ ersichtlich war, eine ganze Reihe der ersten russischen Generale aus dem preussischen Adel sich rekrutirt hat, jedenfalls ein Grund, den die „Kreuzzeitung“ hätte berücksichtigen sollen, als sie vor einiger Zeit, in diesem Falle an sich allerdings ja mit Recht, so scharf gegen die Verheiligung deutscher Bankhäuser an der russischen Anleihe zu Felde zog.

Wenn man nun die Rede des Reichskanzlers v. Caprivi in Osnabrück genauer ansieht, so hat es den Anschein, als ob er die Gelegenheit wahrnehmen wollte, der Partei Bismarck gegenüber einmal öffentlich darzulegen, daß ihre gerade in letzter Zeit wieder so vielfach hervorgetretene unaufhörliche Behauptung, unter ihm seien die Beziehungen Deutschlands zu den Nachbarstaaten schlechter geworden als dieselben unter seinem Vorgänger waren, grundlos sind, was man ihm gewiß nicht verdenken kann, zumal der Friede, ja momentan nicht gefährdet sein mag, womit jedoch eben durchaus noch nicht gesagt ist, daß nicht eine latente Kriegsgefahr nach wie vor besteht, wie sie aber ebenso gut schon unter Bismarck bestanden hat. Die Zuversicht des Reichskanzlers stützt sich auf die Regierungen, welche sämmtlich friedliebend sein sollen; von den Völkern hat er nicht gesprochen. Allerdings darf man es ja als eine gesicherte Thatsache annehmen, daß der Zar bei seinem Widerwillen gegen körperliche und geistige Anstrengungen persönlich eine stark ausgeprägte Abneigung gegen den Krieg mit allen seinen Mühen und Gefahren hegt, zumal dessen Ausgang für ihn und sein Reich mindestens ein sehr zweifelhafter ist und ihm nebst seiner Dynastie unter Umständen Krone und Land so gut kosten kann wie seiner Zeit Napoleon III. der Krieg im Jahre 1870/71. Dagegen ist es aber eine ebenso feststehende Thatsache, daß der Zar doch schließlich nur ein Werkzeug in der Hand des Panlawismus ist, dessen ganzes Sinnen und Trachten, wie schon oben hervorgehoben, auf den Krieg gerichtet, während in den breiten Massen des Volkes sicherlich weit weniger Neigung dazu vorhanden ist. Wie die Dinge jedoch vor der Hand liegen, haben diese in Rußland nicht das Mindeste zu bedeuten, sondern sind nur willkürliche Werkzeuge in höherer Hand, die sie bei ihrer niedrigen Kulturstufe nicht allzu schwer wird fanatisiren können. Daß in Rußland alles zu einer Entscheidung in absehbarer Zeit drängt, kann als feststehend angenommen werden und gerade so gut, wie der schreckliche Nothstand und die Hungersnoth, welche jetzt im Innern wüthet, den Regierenden ein Mene tefel sein kann, ihre Gedanken auf innere Reformen und die Heilung der Schäden zu lenken, an welchen das Volk leidet, gerade so gut kann gerade dies bei der drohenden Haltung, welche das darbenende Volk anzunehmen beginnt, ein Grund mehr sein zu einem Versuch, die innere Krisis durch einen glücklichen Krieg nach außen hin zu bewältigen, wie es schon in gefährlichen Situationen oft genug von großen Staaten unternommen und oftmals geglückt, oftmals fehlgeschlagen ist. Kurz überall, wo man hinblickt, liegt der Zündstoff in Rußland aufgehäuft.

Die Erwartungen des Reichskanzlers v. Caprivi, daß für die nächste Zeit der Friede nicht bedroht sei, muß uns trotz alledem gewiß mit Befriedigung erfüllen und es ist natürlich nur zu wünschen, daß den Völkern noch auf eine lange Reihe von Jahren hinaus eine Auseinandersetzung erspart bleibe, welche, wie Herr v. Caprivi und Jedermann glaubt, verheerender wirken müßte, als je einer der vorangegangenen Kriege. Die Aeußerung des Reichskanzlers jedoch, daß überhaupt kein Völkern den politischen Horizont trübe, ist doch wohl nur cum grano salis zu nehmen angesichts der Haltung unserer Nachbarvölker im Osten und Westen. Man kann wohl annehmen, daß für den Weiter der auswärtigen deutschen Politik gerade bei diesen Worten neben anderen Gründen der Gesichtspunkt leitend war, die augenblickliche Lage nicht düsterer erscheinen zu lassen als sie ist und somit der Geschäftswelt wenigstens für die nächste Zeit einige Zuversicht und einiges Vertrauen wieder einzufloßen, ohne daß er sich für die Zukunft damit bindet. Es entspräche das ganz dem vorsichtigen, gemessenen Charakter unseres Reichskanzlers, der nicht mehr verspricht, als er zu halten vermag. Mag dem nun aber sein, wie ihm wolle, und mögen die Boose noch so dunkel sein, welche im Schooße der Zukunft über Europas Geschick ruhen, wir Deutsche dürfen nicht vergessen, daß wir selbst stark gerüstet sind und treue Bundesgenossen zur Seite haben, im Verein mit denen wir auch einer bedrohlichen Zukunft wohl mit einigem Vertrauen entgegensehen können.

## Deutschland.

△ Berlin, 2. Okt. Pfarrer Wader, der „Löwe von Jähningen“, hat für die badische Wahl eine Rangfolge der Parteien aufgestellt, nach der sich die Zentrumsmitglieder zu richten haben. Sie haben zu unterstehen, dort wo das Zentrum selbst keine Aussichten hat, 1) („primo loco“) die Linksliberalen, 2) die Konservativen, und unter allen Umständen zu bekämpfen 3) die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten, welche beiden auf gleicher Stufe stehen. Politisch ist diese Ordnung ansehnlich, vom Zentrumsstandpunkte, der ein Standpunkt kirchlicher bezw. klerikaler Interessen ist, erscheint sie verständlich. Anders urtheilt freilich der „Reichsbote“, der die Konservativen gern oben an in der Liste sehen möchte: „Das ist eine alle Grundsätze mißachtende klerikale Strategie, welche sich am Zentrum selbst bitter rächen wird. Mit dieser Art von Realpolitik wird sich in Baden soeben der Nationalliberalismus ab. Offenbar bewegt den klerikalen Führer die Furcht, daß die Konservativen, wenn sie diese beiden Stimmen noch bekommen, als Zünglein an der Majoritätswaage einen Einfluß erhalten könnten, welcher der ultramontanen Herrschaft unangenehm ist, wie wohlthätig er sich auch im inneren Leben Badens geltend machen würde. Daher verschreibt er sich lieber dem rothen Gottseibeins. Letzteres (mit dem „rothen Gottseibeins“ ist doch wohl der Sozialdemokrat gemeint) ist aber offenbar unrichtig. Der „Reichsbote“ wirft übrigens dem badischen Zentrum indirekt Vorwurf vor, da es sich zuerst verpflichtet habe, die Konservativen als Meistbegünstigte zu behandeln. Das Meistbegünstigungssystem des Zentrums ist dem kleinen „Reichsboten“ noch nicht recht verständlich. — Die von uns schon angekündigte Generalversammlung der Bodenbesitzerreformer, welche auf den 28. und 29. September angesetzt war, ist verschoben worden und soll am 11. und 12. Oktober (Sonntag und Montag) stattfinden. Referenten sind u. A.: Freese, Dr. Arons, Rechtsanwalt Berg, Michael Flürscheim und (in öffentlicher Versammlung) Reichstagsabgeordneter Dr. Harmening. Die Gegenstände der Tagesordnung sind theils allgemeine, theoretische und theils aktuelle: die Krisis im Baugewerbe, der Heimstättengegensatz u. a. — Die sozialdemokratische Parteileitung ist dem Vernehmen nach befriedigt über die Wahl des Führers der „Jungen“, Wildberger, zum Delegirten nach Erfurt. Von anderer Seite war berichtet worden, daß sie mit allen Mitteln bemüht gewesen wäre, die Wahl des Genannten zu verhindern. Der „Vorwärts“ veröffentlicht jetzt übrigens unter seiner Rubrik „Parteinachrichten“ jeden Tag zahlreiche Anträge auf Abänderung des Programms, die von den „Genossen“ an diesem oder jenem Orte angenommen worden sind. Wahrscheinlich aber dürfte der vom Parteivorstand vorgeschlagene Entwurf mit nur wenigen Änderungen, gegen welche der Parteivorstand nichts einwendet, zur Annahme gelangen. Anträge, welche die Organisation betreffen, sind bis jetzt unseres Wissens nicht gestellt worden. In Berlin war einer Anregung, die Proportionalvertretung zum Parteitage wieder einzuführen, keine Folge gegeben worden. Diese Bestimmung würde in erster Linie den Berliner Sozialdemokraten zu Gute kommen; indes sagen sich diese vermuthlich selbst, daß ein solcher Antrag im gegenwärtigen Augenblick und nach dem hitzigen Streit in Berlin kaum eine große Aussicht auf Annahme seitens der Sozialdemokraten, im Lande hat. — Der Reichstagsabgeordnete Pickenbach glänzt jetzt auch als Philologe. Er erzählte in einer Antisemitenvorlesung, es sei ein tiefer Zug der Sprache, daß das Wort Börse vom griechischen βόρρη komme, welches abgezogenes Fell bedeute. Die anwesenden Antisemiten bejubelten diese Entdeckung. Ist es denn schwer, diese Ableitung mit der ersten, noch jetzt nächsten Bedeutung des Wortes Börse zusammenzubringen? Damit verliert der „tiefe sprachliche Zug“ allerdings seine Bedeutung. — Von einer Abtheilung des hiesigen Magistrats ist eine wunderbare Submission ausgeschrieben worden: es sind 500 Briefkouriers zu liefern, in bestimmtem Format, und die Lieferung soll dem Mindestfordernden übertragen werden. An 12 Firmen, natürlich nur besonders leistungsfähige, ist die Einladung zur Offertenabgabe in geschriebenen, nicht hektographirten, Briefen gerichtet worden. Wir mißtrauten der ersten uns darüber zu Ohren gekommenen Mittheilung, haben uns aber von ihrer Richtigkeit überzeugt, da ein unter den Linden wohnender Postlithograph so freundlich war, uns Einsicht in die ihm zugewandene Einladung des Magistrats zu gewähren. Die 500 Kouriers sollen für Umhüllung von Briefen, welche in An-  
gelegenheiten des Erweiterungsbauwerks unserer Centralmarkthalle geschrieben werden müssen, Verwendung finden. Wir leben hier in Berlin. Trotz der dieser Korrespondenz vorgelegten



Ortsangabe wollen wir es ausdrücklich bemerken. Der Leser könnte sonst an ein Versehen bei der Ortsangabe glauben und annehmen, daß unser Brief aus Schöppenstedt komme.

— In den Kreisen der Verwaltungsbeamten wird das Fehlen einer Rangliste, welche über die in den einzelnen Beamtenstufen herrschenden persönlichen Verhältnisse genaue Auskunft giebt, vielfach empfunden. Die Offiziere besitzen in der amtlichen Rang- und Quartierliste und in einer vorzüglichen privaten Anciennitätsliste Quellen, die ihnen sofort über alle Personalien Auskunft geben können; auch die Juristen haben ihre im Justizministerium bearbeiteten Personalisten, die dem Decker'schen Terminkalender angefügt sind. Für die Bau- beamten erscheint seit einigen Jahren eine privatim bearbeitete zuverlässige Rangliste. Die höheren Beamten der allgemeinen Staatsverwaltung in allen ihren Zweigen waren aber bisher nur auf das Staatshandbuch und dem Heimann'schen Kalender angewiesen, welche beide allgemeine Zusammenstellungen nicht gaben, sondern nur die Beamten in ihrer Stellung bei den einzelnen Behörden aufzählten, ohne über ihre Anciennität Auskunft zu geben. Nunmehr hat der von den Mitgliedern des kgl. statistischen Bureaus Hr. v. Firds und Professor Dr. Petersilie in Heymann's Verlag herausgegebene „Taschenkalendar für Verwaltungsbeamte“ in seinem demnächst erscheinenden Jahrgange 1891 diesem Mangel abzuhelfen gesucht, indem er unter seine Personalsachweise eine Rangliste der höchsten Beamten von der vierten Rangklasse aufwärts und eine Anciennitätsliste der Regierungsassessoren aufgenommen hat. Berücksichtigt sind hierbei, wie wir einem Auszuge der „Voss. Ztg.“ aus dem Kalender entnehmen, die Beamten der allgemeinen Verwaltung, die Verwaltung der indirekten Steuern, der landwirtschaftlichen und der Forstverwaltung, sowie aus der kirchlichen, Bau- und Schulverwaltung, die Verwaltungsbeamten und die technischen Mitglieder der Regierungen, während die Beamten der Eisenbahn- und der Bergverwaltung leider ausgeschlossen blieben. Die Ränge der Zentralbehörden sind berücksichtigt worden. Für einen ersten Versuch sind die Listen recht gelungen; allerdings finden sich noch Lücken, und es ist zu verwundern, daß die Bearbeiter nicht amtlichen Beistand zu deren Vervollständigung nachgesucht oder sich direkt an die betreffenden Beamten gewendet haben. Die höheren Beamten sind in der Liste derart zusammengestellt, daß sie nach ihrer Ernennung zum Rath vierter Klasse jahrgangsweise rangiren. Es wäre zu wünschen, daß es später gelänge, sie nach ihrer Anciennität als Assessor zu ordnen oder aber nach ihrem Dienstesintritt. Besser noch wäre es, wenn die Beamten der einzelnen Rangklassen, also der 1., 2., 3. und 4. zusammengestellt würden unter gleichzeitiger Angabe ihrer Ernennung zum Rath der betr. Klasse und zum Regierungsassessor; man würde dann einen viel besseren Ueberblick über die Personalverhältnisse erhalten. Wir wollen hier nur Folgendes hervorheben:

Der älteste Verwaltungsbeamte ist (hier wie überall ist die Ernennung zum Rath IV. Klasse maßgebend) der Ober-Regierungsrath de la Croix in Wiesbaden, der bereits seit 1851 Regierungsrath ist; dann folgen der Provinzial-Steuerdirektor Krieger in Altona aus 1854, der Geh. Regierungsrath Ulrich in Düsseldorf und der Regierungspräsident Frhr. v. Sander in Oberconrent in Breslau aus 1856. Der Jahrgang 1857 zählt 4, 1858 7, 1859 4, 1860 6, 1861 5, 1862 6, 1863 5, 1864 14 und 1865 7 Beamte. Demnächst steigen die Zahlen sehr rasch, jedoch aus 1866 bereits 26 und aus 1867 34 Beamte vorhanden sind. Die Angehörigen der älteren Jahrgänge sind meist in höheren Stellungen, doch finden sich auch in den jüngeren Jahrgängen schon viel Beamte, welche hoch emporgestiegen sind. Aus dem Jahrgang 1881 giebt es schon zwei Regierungspräsidenten (Graf v. Bismarck in Hannover und v. Hildebrand in Königsberg) aus 1884 4 und aus 1885 2 Oberregierungsräthe. Die vortragenden Ränge reichen in noch jüngere Rangesjahrgänge zurück. Man zählt aus 1886 7, aus 1887 3, aus 1888 4 und selbst aus 1890 noch 3. Unter den Regierungsassessoren ist nur noch 1 mit einem Dienstalter aus 1885 vorhanden; der Jahrgang 1886 zählt 63, der Jahrgang 1887 67 Assessoren. Da gegen Ende des Jahres gewöhnlich eine größere

Anzahl von Beförderungen stattfindet, ist anzunehmen, daß in diesem Jahre noch der ganze Jahrgang 1886 der Regierungsassessoren zu Regierungsräthen ernannt werden wird.

— Die Frage, in welchem Umfange Kommunalverbände verpflichtet sind, Militär-Anwärter in ihre Dienste einzustellen, ist in Preußen nicht allein zweifelhaft, sondern in soweit überhaupt feste Bestimmungen bestehen, sind sie nicht gleichartig für die verschiedenen Arten von Gemeinden und Kommunalverbänden. Es liegt, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ melden, in der Absicht, im Wege der Gesetzgebung die Verschiedenheiten der Gemeinden und Kommunalverbände bei der Anstellung von Militäranwärtern einheitlich und in der Art zu regeln, daß in gleicher Weise den Bedürfnissen der Heeresverwaltung wie der Gemeindeverwaltung entsprochen werden kann. Unter den Vorlagen, welche für die nächste Landtagsession zu erwarten sind, dürfte sich ein auf die hier erwähnte Frage bezüglicher Gesetzentwurf befinden.

— Die Zahl derjenigen, welche dem Entwurf des sogenannten Trunkfuchtsgesetzes nicht zustimmen, mehrt sich auch in den Kreisen derjenigen, auf deren Unterstützung die Väter des Entwurfs zweifellos gerechnet haben. So schreibt die „Schles. Ztg.“:

„Wir halten es überhaupt für zweifelhaft, ob die Schaffung eines eigenen Trunkfuchtsgesetzes das richtige Mittel ist, um dem allgemeinen und tiefempfundenen Uebel zu steuern, und ob nicht der Weg der moralischen Beeinflussung der niederen Volksklassen, die Erreichbarmachung ehlicher Genüsse auch für den Vermittler und Geringsten, überhaupt eine energiegeladere Pflege der Wohlfahrtsrichtungen aller Art, sicherer zum Ziele führen würde. Jedenfalls ist der gegenwärtige Entwurf so wenig einwandfrei, daß wir demselben in seiner jetzigen Gestalt zuzustimmen nicht in der Lage sind.“

Die „Schles. Ztg.“, welche dieses Verdikt fällt, ist ein freikonservatives Blatt!

— Von einer nicht erwarteten Wirkung der Mac Kinley-Bill berichtet heute der Telegraph aus Newyork. Gemäß der Bestimmung des Gesetzes, wonach Erzeugnisse der Gefängnisarbeit von der Einfuhr ausgeschlossen sind, wurden drei Kisten Papier, welches im Prenzlauner Gefängnis für die Berliner Firma Sabin u. Nehe gearbeitet worden war, vom dortigen Zollamt zurückgewiesen. — Woran die amerikanische Zollbehörde erkannte oder woher sie wußte, daß das Fabrikat Gefängnisarbeit sei, wird in dem Telegramm nicht gemeldet. Sollte die Denunziation eines deutschen Konkurrenten vorliegen?

— Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, ist die Abschaffung der Karpenbrücke und die Einführung einer neuen, durchgehenden Brücke für die preussischen Staatsbahnen nunmehr beschlossene Sache. Es werden über die Wahl des Systems, behufs Herstellung der so wünschenswerthen Einheitlichkeit des Brückensystems auf allen deutschen Eisenbahnen, demnächst Konferenzen von Vertretern der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen stattfinden.

**Hannover**, 1. Okt. Die politischen Hauskuchungen bei Mitgliedern welfischer Vereine in unserer Provinz dauern noch immer fort. Man hat Begrüßungs-Telegramme gefunden, welche bei welfischen Festlichkeiten der eine Klub dem anderen hat zugeben lassen. Dagegen verlautet nichts von sonstigen strafbaren Handlungen, deren Vornahme durch die Hauskuchungen entdeckt worden wäre.

**Wes.** 10. Oktbr. Die aus Frankreich kommenden Eisenbahnzüge sind mit Reisenden überfüllt. An den Grenzstationen ist von heute ab jede Kontrolle der Reisenden eingestellt. Die meisten Anstömmlinge sind seit der Einführung des Passzwanges nicht mehr in den Reichsländern gewesen. Der heutige Tag war unter diesen Umständen für viele Familien ein Freudentag.

### Oesterreich-Ungarn.

\* Die neuesten Nachrichten aus Reichenberg und Wien lassen das verübte Attentat auf den Hofzug des Kaisers Franz Josef ernster erscheinen, als es den ersten Meldungen nach den Anschein hatte. Der „Voss. Ztg.“ geht aus Wien folgende Meldung zu: Der Zwischenfall bei Station Rosenthal stellt sich als ernster dar, wie die ersten Meldungen vermuthen ließen. Ueber die Angelegenheit, die größts Aufsehen erregt, liegen die folgenden Reichenberger Drahtberichte vor: Heute Nacht vollzog sich nächst Reichenberg ein abschließender Akt der Bosheit, der auf den heutigen Festtag einen Schatten werfen sollte. Derselbe ereignete sich unmittelbar vor der ersten Station vor Reichenberg, Rosenthal.

thel. Etwa hundert Schritte vor dem Stationsgebäude Rosenthal ist ein Dammburck sehr massiv konstruirt. Der Damm ist mit großen Quadern verkleidet, im Damm sind unter der Brücke kleine Wasserableitungsschläuche von 1/2 Meter Tiefe. In einen dieser Schläuche wurden Nacht zwei kleine Bomben gelegt; eine derselben explodirte um 1/2 12 Uhr, die andere etwa zehn Minuten später. Der furchtbare Knall, den man bis Reichenberg hörte, schreckte die Bewohner von Rosenthal auf; in den dem Damm nächstgelegenen Bauernhäuschen zerplatzten die Fenster. Die Bewohner des Dorfes wagten sich Anfangs nicht aus den Häusern; erst nach einigen Minuten stürzten sie auf den Platz, wo sie rathlos durcheinanderstarrten. Die Explosion hatte keinen großen Schaden angerichtet, bloß die Quadern waren beiderseitig herausgerissen. Die Detonation ging von zwei Wasserleitungsschläuchen aus, die höher als fünf Fuß über dem Boden liegen. An diese hatte die verbrecherische Hand die Bomben gelegt. Man fand Splitter unter den Steinen auf dem Boden, über den Splittern lagen zwei abgerissene rothe Zündköpfe. Der Stationsvorstand veranlaßte sofort die Herstellung des Schadens. Die Nacht eingetroffene Kommission stellte die That fest, ohne eine Spur des Thäters zu finden. Man erkannte, daß der Thäter nicht Zeit genug hatte, die Bomben, die mit Nitroglyzerin gefüllt waren, tief genug in den Wasserleitungsschlauch zu legen. Hätte er dies gekonnt oder hätte er die Bomben in höherliegende Schläuche gebracht, so hätte die Brücke in Trümmer gehen müssen. Die Annahme, daß der Thäter sehr rasch arbeitete, ist um so gerechtfertigter, als gestern um 1/2 10 Uhr Abends eine genaue Visitation der ganzen Bahn, also auch des Dammes erfolgte. Die Dorfbewohner sagen sie glauben, der Thäter sei derselbe, der am Johannestage die Johannes-Statue in Reichenberg in die Luft sprengen und am Marienstage dasselbe mit der Marien-Kapelle bei Waffersdorf thun wollte. Nach amtlicher Annahme wollte der Thäter ein Verkehrshinderniß schaffen, um die Kaiserreise nach Reichenberg zu verhindern.

Es werden sich jetzt die verschiedensten Vermuthungen über die Person der Thäter ergeben. Wir können nur dabei verbleiben, daß man es hier mit einem gewöhnlichen Dubschütz zu thun habe. Politische Gegner, welche den Deutschen einen Streich spielen wollten, dürften, selbst wenn man die Tischehen jeder That fähig halten möchte, nicht so weit gehen, die Person des Kaisers in Gefahr zu bringen, und die sozialdemokratische Bewegung in den Industriebezirken hat wohl schon zu Ausschreitungen, besonders unter den Glasarbeitern in Gabeln und Tannwald geführt, bei denen mißliebige Fabrikdirektoren und Werkmeister mißhandelt wurden, aber selbst zu groben Widersehllichkeiten gegen beherrschende Anordnungen haben sich die nordböhmischen Arbeiter bisher nicht verführen lassen. Es scheint sich nur um die That von einzelnen exaltirten Anarchisten zu handeln, die vielleicht nicht einmal die Absicht gehabt haben, Menschenleben in Gefahr zu bringen.

### Rußland und Polen.

\* **Petersburg**, 30. Sept. Der „Köln. Ztg.“ zufolge verlautet bestimmt, daß wahrscheinlich noch in diesem Jahre die Bildung zweier neuen Armeekorps, des 18. und 19. (außer Garde-, kaiserlichen und Grenadier-Korps), erfolgen werde. Beide Korps sollen an die Westgrenze verlegt werden. Diese bevorstehende Neubildung sei in nur geringem Grade eine Truppenvermehrung, wohl aber eine höchst bedeutungsvolle Truppenverschiebung. Es sollen hierzu eine Infanterie-Division des drei Divisionen zählenden 1. Armeekorps (Petersburg), die 38. Infanterie-Division (Kutais im Kaukasus) und die in Kiew, Siedlez (Polen) und Warschau neugebildeten 42., 43. und 44. Reserve-Infanterie-Brigaden unter Umwandlung zu Divisionen verwendet werden. An die westliche Grenze kommt die eine Division (38.) des südlichen Kaukasus, und die Reservetruppen werden in den Verband von Linien-Armeekorps aufgenommen werden.

### Frankreich.

\* Ueber die Aufnahme, welche die Nachricht vom Selbstmord Boulangers in Paris gefunden hat, wird der „Voss. Ztg.“ berichtet:

Paris, 1. Okt. Die Blätter suchen zwar in dieser politisch wenig bewegten Zeit Boulangers Selbstmord ungeheuer aufzubauschen und widmen ihm sechs bis acht Spalten kindlich-kleinräumerischer Berichterstattung. Auf das Publikum macht das Ereigniß aber keinen besonderen Eindruck. Die ersten Sonderausgaben mit der Nachricht erschienen gestern Nachmittag nach drei Uhr, wurden aber zuerst unglaublich aufgenommen. Als aber

### Stadttheater.

**Posen**, 2. Oktober.

„Lohengrin“ von Richard Wagner.

Bei Gelegenheit eines Gastspiels des damals noch mit voller Kraft in der Oper wirksamen Tenoristen Lichatschew wurde Wagners Lohengrin im Winter 1868—1869 zum ersten Male auf die Posener Bühne gebracht. Seitdem ist diese Oper mit längeren und kürzeren Unterbrechungen Repertoirestück unserer Bühne geblieben und hat bis auf den heutigen Tag an Zugkraft auf das Publikum nichts eingebüßt, zumal von Zeit zu Zeit durch bedeutend hervorragende Gäste wie Marianne Brandt und Sophie Brajnin, Joseph v. Witt und Franz Schott das Interesse für diese Oper immer wieder angeregt worden ist. Gestern war dieselbe zur Eröffnungsvorstellung der diesjährigen Opernspielzeit gewählt worden, und die Theilnahme des Publikums hat das Wagniß der Direktion, mit diesem schwierigen Werke zum ersten Male mit neuverpflichteten Mitgliedern hervorzutreten, glücklich bestehen lassen. Anfanglich hielt man sich ja in einer gewissen abwartenden Haltung, aber von Szene zu Szene ging dieselbe in eine mehr anerkennende Stimmung über, die am Schluß des Abends durch vollen Beifall ihre ungetheilte Befriedigung zu erkennen gab.

Auch wir unsererseits theilen noch heute eine mehr abwartende Haltung, zumal gerade diese Oper mit ihrer mehr dem deklamatorischen Wesen zuneigenden Eigenart den Sängern nicht immer eine so volle Entfaltung ihrer gefanglichen Fertigkeit ermöglicht, daß man schon nach einmaligem Hören über deren Tüchtigkeit und Verwendbarkeit urtheilen kann. Jedoch das können wir schon heute aussprechen, daß die gestrige Vorstellung einen günstigen Totaleindruck zurückgelassen hat, der einen hoffnungsreichen Ausblick auf den weiteren Verlauf der Operzeit gestattet. Zunächst fiel die sorgfältige Ausarbeitung

des orchestralen Theiles unter Führung des Herrn Kapellmeisters Erdmann bedeutend ins Gewicht; es ist uns nicht zweifelhaft, daß, wenn zwischen ihm und seinem Orchester erst innigere Fühlung obwalten wird, in dieser Beziehung wir noch recht Erfreuliches erwarten dürfen. Nur möchten wir von vornherein vor ängstlichen Uebertreibungen warnen, in der Abwägung der Stärkegrade muß Maß gehalten werden. Gestern waren Stellen, die im pianissimo gehalten sind, nicht mehr in allen Räumen des Hauses vernehmbar. Auch die Einwirkung des leitenden Stabes auf die Bühnenmitglieder war von Erfolg begleitet; sie fügten sich ihm willig unter, und so kam trotz einer ersten Vorstellung doch schon ein meist eng geschlossenes Ensemble zu Stande, das z. B. im Gebet und im Finale des ersten Aktes einen künstlerischen Aufschwung gewann, während an anderen Stellen, wie bei der Ankunft Lohengrins oder wie in den Chorscenen des zweiten Aktes, statt durchsichtiger Klarheit ein wirres Durcheinander sich bemerkbar machte. Aber trotzdem war der Totaleindruck ein erfreulicher, und es ist zu hoffen, je mehr das Zusammenwirken der einzelnen Faktoren mit einander verbunden wird, desto eher werden solche Unebenheiten und Ungleichheiten im Ensemble ausgeglichen werden.

Um auch noch ein kurzes Schlußwort über die solistischen Leistungen auszusprechen, führen wir zuerst Herrn Reinking an, der, für die Rolle des Lohengrin mit ausgiebigem Stimmmaterial ausgestattet, auch in der Darstellung schöne Momente hatte und besonders der Uebergang aus dem überfülligen Dasein zum menschlichen Empfinden der Elsa gegenüber zu verständnißvollem Ausdruck brachte. Sein erstes Auftreten, besonders aber seine Erzählung im Schlußakte traten aus der Gesamtleistung glanzvoll hervor. Der Telramund des Herrn Wollersien war von Anfang an planvoll angelegt und wurde durch die einzelnen Stadien der Entwick-

lung charakteristisch durchgeführt. Besonders in dem großen Duett des zweiten Aktes ließ der Sänger nicht geringe Begabung für charakterisirenden Ausdruck und für dramatische Kraft im Gesange erkennen. Herr Bornemann gab den König mit erhabener Würde und mit warmem Gefühlsausdruck, wurde aber in seinen Intentionen durch eine merkwürdige Indisposition gehindert. Herrn Müller war die auf wenig Erfolg Anspruch machende Rolle des Heerrufers zugefallen. Nur wenn dazu eine mächtig und deklamatorisch wirkende Stimme zur Verwendung gebracht wird, kann der Heerrufer auf einigen Erfolg rechnen; ein solcher ließ sich gestern wenig erkennen. Fräulein Ricchini sang die Elsa. Anfangs neigte dieselbe merklich zum leisen Detoniren, doch mit dem ersten Finale schwand diese wohl durch leicht erklärliche Befangenheit hervorgerufene Neigung und Fräulein Ricchini wuchs von Szene zu Szene an stimmlichem Ausdruck und an dramatischer Betätigung, obwohl die Steigerung aus dem kindlich naiven Vertrauen bis zum die Gefahr heraufbeschwörenden Zweifel der nöthigen Vermittlung entbehrte. Frau Böhlmann-Stech, welche in dem Programm der Direktion als Mezzosopranistin, bez. Altistin gemeldet ist, hatte die Ortrud übernommen. Es ist ja ein altes Herkommen, die Ortrud mit der Altistin zu besetzen; doch ist das nicht zu rechtfertigen. Wagner nimmt für seine Ortrud nicht nur hohe dramatische Kraft, sondern auch ausgedehntesten Stimmumfang in Anspruch. Frau Böhlmann-Stech war nach beiden Richtungen hin bemüht, der Rolle gerecht zu werden, und mußte namentlich in dramatischer Beziehung die Ortrud charakteristisch zu gestalten. Auch gesanglich, so in der Stelle unisono mit Telramund, zeigten diese bei der Beschwörung der heidnischen Gottheiten nicht überall aus.

WB.



nacheinander „France“, „Paris“, „Jour“ und „National“ mit der gleichen Meldung kamen, begann das Publikum sich für die Sache zu interessieren und kaufte die Blätter massenhaft, doch ohne eine Spur von Erregung. Die Nachrufe, welche alle Zeitungen Boulevard wählten, sind wenig bemerkenswerth. Seine Anhänger suchten für sein Ende, das einer rührseligen Romanze würdig ist, Mitleid zu erwecken. Seine Gegner bleiben kalt und verachtend und zeigen, daß er wie ein schwächlicher Rekrut, der sich seinem Dienste nicht gewachsen fühlt, und nicht wie ein Mann von Bestand, Charakter und Pflichtgefühl geendet hat. Den Preis der Nachrufe verdient der mit schwarzem Rand erschienene „Intransigant“. Dort versichert Rochefort, Boulanger sei den Schlägen der deutschen Juden unterlegen. Boulangers 87jährige Mutter lebt noch und wohnt in Brüssel mit ihm zusammen. Auch die Rücksicht auf seine alte Mutter hat ihn nicht von der That abgehalten, die seit einigen Tagen kaltblütig vorbereitet war. Vorgefunden hat Boulanger nämlich alle Briefschaften verbrannt und seine Rechnungen bezahlt, was seiner Umgebung sehr aufgefallen war. Vor dem Selbstmord schrieb er Briefe an verschiedene Personen, aber weder an seine verlassene Frau, die in Versailles lebt, noch an seine drei Töchter. Nach dem Tode seiner Freundin Bonnemain hatte seine Gattin ihm geschrieben, daß sie verzehle und verheisse und zu ihm zurückkehren wolle, um die Verbannung mit ihm zu theilen; Boulanger hatte der hochmuthigen Frau aber nie geantwortet. Einige Blätter heben hervor, er habe der Gattin und seinen Töchtern die letzte Beischimpfung zugefügt, indem er für seinen Selbstmord das Grab der Maitresse wählte. Boulangers Freunde meinen, Balmacedas Beispiel habe als Suggestion auf ihn gewirkt und seinen unbestimmten Entschlüssen die endgültige Richtung gegeben. Die Patriotenliga beabsichtigt das Verhängnis zu einer großen Trauer-Rundgebung zu benutzen.

## Spanien.

\* **Madrid**, 26. Sept. Eisenbahnunfälle gehören hier gewissermaßen zu den regelmäßigen Vorkommnissen, und es überreicht, wenn die Zeitungen einmal längere Zeit über nichts Derartiges berichten können. Jetzt mehrten sich die Unglücksfälle jedoch der Art, daß die obersten Staatsbehörden sich veranlaßt sehen, ernsthafte Maaßnahmen zu treffen, um so mehr als gerade die Hauptverkehrszeiten der Zeit besonders heimgefallen sind und die Züge derselben immer überfüllt sind. Es wird von den Konservativen als eine besondere Gnade Gottes gefeiert, daß Canovas del Castillo sich entschlossen hatte, einige Tage früher, als beabsichtigt, zurückzukehren; wie leicht hätte er sonst Schaden leiden können. Eigentlich sind an der beschleunigten Rückreise jedoch einerseits die Liberalen schuld, welche sich sehr scharf darüber zu äußern anfangen, daß der Ministerpräsident ruhig in San Sebastian blieb, Seite gab und Ausflüge machte, während seine Anwesenheit in den von der Ueberschwemmung heimgeführten Gebieten erforderlich war. Andererseits bemerkt die Tribune des Unternehmens zwischen den Ministern, welche während der Abwesenheit Canovas del Castillos in Madrid die Geschäfte leiteten, den Herrn und Meister, nach dem Rechten zu sehen, und er wurde hier von Silvela gleich mit dem Banne empfangen, diesem die Ruhe zu gewähren, nach der er sich so lange sehnzt. Vorerst hat Canovas den Minister des Innern aber auf Reisen geschickt und zwar in die Ueberschwemmungsgebiete; Romero Nobleza, den Gegenpol Silvelas, hat er bewogen, jetzt noch nicht nach Madrid zu kommen, sondern bis zum Anfang des Winters, bis zur Zeit der Eröffnung der Cortes, auf seinen Gütern in Andalusien zu bleiben und er hofft damit die drohende Gefahr der Krisis von neuem beschworen zu haben. In einem gestern stattgehabten Ministerrathe, in dem die Maaßnahmen berathen wurden, welche angesichts der vielen Eisenbahnunfälle seitens der Regierung zu ergreifen sind, in dem ferner der wachsenden Noth Cubas etwas Aufmerksamkeit gewidmet wurde, ist ein Gesandtschaftsgeheim und angenommen worden, der den Cortes und dem Lande eine recht hübsche Ueberschuldung bringen wird.

Der Kriegsminister hat sich im Laufe des Sommers von der Nothwendigkeit überzeugt, die Bewaffnung des spanischen Heeres der der anderen Großmächte anzupassen und die Truppen mit neuen Gewehren zu versehen. Es stehen somit bedeutende Ausgaben bevor, während die Staatskassen leer sind und die Einnahmen weit hinter den Voranschlägen zurück bleiben. Und unter diesen Umständen sind die Reden sehr zeitgemäß, die bei einigen Versammlungen, welche in Santander am 21. zum Besten der durch die Ueberschwemmungen Geschädigten veranstaltet worden sind, von Maura, Gamazo und Sagasta gehalten wurden. Alle drei haben die Nothwendigkeit der größten Einschränkung der Ausgaben betont und das in den letzten Jahren wiederholt geäußerte Freundschaftsband zum Zwecke der thätigsten Bekämpfung der konservativen Wirtschaftspolitik und Verwaltung von neuem fest geknüpft. Man ist überrascht, daß die Regierung gerade jetzt mit dem Plan der Neubewaffnung an die Defensivität tritt, da sie sich den Untrieben der Republikaner gegenüber ganz ungewöhnlich ängstlich zeigt.

## Aus dem Gerichtssaal.

\* **Posen**, 1. Okt. [Strafkammer.] Für einen Eisenbahnunfall, bei dem glücklicherweise kein Mensch zu Schaden gekommen ist, hatte sich vorgestern der Weichensteller Wilhelm Martin Krüger aus Wargowo zu verantworten. Angeklagt lag die Bedienung der Weichen in Wargowo ob, er hatte namentlich dafür zu sorgen, daß die Weichen, welche nach den links und rechts bei dem Hauptgeleise befindlichen Nebengeleisen führen, stets bei dem Passiren der Züge aus Posen und nach Posen verriegelt gehalten und nur bei einer Benutzung der Nebengeleise geöffnet werden. Am 3. April d. J. kam der gemischte Zug Nr. 455 auf der Fahrt von Posen nach Wargowo zur fahrplanmäßigen Zeit um 11 Uhr 12 Minuten nach Wargowo; das Einfahrtsignal war auf freie Fahrt gestellt und langsam fuhr der Zug ein. Als die Maschine nebst Tender die Weiche Nr. 1 passirte, verspürten der Zugführer und Seizer einen starken Ruck, dann zwei Schläge und der Zug blieb stehen. Die Maschine mit dem Tender und vier Güterwagen waren entgleist; der dritte Wagen war auf das Nebengeleise gerathen, jedoch wieder herausgerissen worden, der vierte Wagen stand noch mit der Vorderachse auf dem Nebengeleise. Der Unfall war dadurch herbeigeführt, daß die Weiche nicht geschlossen war oder sich beim Passiren des Zuges geöffnet hatte. Der Eisenbahn- und Betriebsinspektor Danziger aus Schneidemühl hat die Unfallstätte kurz darauf besichtigt und nahm an, daß die Weiche nicht verriegelt gewesen ist. Die Hauptachse wird mit der Schiene des Nebengeleises durch eine Schraube mit festem Kopf zusammengehalten, man nennt dies den Grimmschen Verriegelung. Wird diese Schraube nun fest angezogen und funktioniert sie gut, so kann durch das Herüberfahren eines Zuges der Verriegelung nicht gelockert werden. Danziger nahm auch an, daß die Schraube nicht allein herausgesprungen sein könne, weil sie nicht die Spuren eines gewaltsamen Herausreißen zeigte. Der Verriegelung war aber geöffnet, die Schraube lag 10 Centimeter von der Hauptachse entfernt und die Zunge war davon abgelöst. Obgleich Angeklagter behauptete, daß die Schienen fest zusammengeklappt waren, bevor der Zug darüber fuhr, wurde er angeklagt: am 3. April 1891 zu Station Wargowo als einer zur Leitung der Eisenbahnfahrten und zur Aufsicht über die Bahn und den Beförderungsbetrieb angestellten Person durch Vernachlässigung der ihm obliegenden Pflichten einen

Eisenbahntransport in Gefahr gesetzt zu haben. Angeklagter behauptete auch jetzt noch, daß die Weiche sich allein geöffnet haben müsse. Betriebsinspektor Danziger befandte zu dem oben Erwähnten noch, daß bei dem nach der Entgleisung vorgenommenen Versuchen auch bei großer Kraftanwendung die Weiche sich nicht öffnen ließ. Zugaben muß aber auch er, daß die Schraube schon ausgeleiert war. Lokomotivführer Weßel und andere hielten die Schraube für schadhaft, weil sie mehrfach nach dem Einfahren von Zügen sich gelockert hatte. Der Eisenbahninspektor Wangelow hat einige Zeit nach dem Unfall den Verriegelung untersucht. Nachdem er die Schraube fest angezogen hatte, fuhr der aus Posen kommende Güterzug darüber und die Schraube war herausgesprungen; noch einmal schloß er die Weiche genau, aber die Schraube sprang schon in Folge eines mit einem Hammer an die Schiene geführten Schläges heraus. Weichensteller Schulz befandte, daß kurz vor 10 Uhr der Arbeiter Zimmermann die Weiche zum Abfahren von Schutt geöffnet, aber wieder fest verriegelt hatte und kein Mensch hat sich demnach bis zur Ankunft des verunglückten Zuges an der Weiche zu schaffen gemacht.

Der Gerichtshof nahm denn auch an, daß der Danzigerischen Ansicht nicht beizupflichten sei, daß vielmehr Angeklagter jedenfalls derjenige nicht sei, dem ein Verschulden an dem Unfall zugeschrieben werden könne. Angeklagter wurde freigesprochen und es wurden die Kosten des Verfahrens nebst den dem Angeklagten erwachsenen bahren Auslagen einschließlich der Kosten der Vertretung der Staatskasse auferlegt.

Der Aderwirth Adalbert Baczkowski aus Winary war angeklagt: am 1. Februar 1891 in Winary durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung der Magd Agnes Krajewska verursacht zu haben und zwar, indem er die Aufmerksamkeit aus den Augen setzte, zu der er vermöge seines Berufes besonders verpflichtet war. Am 1. Februar d. J. droch der Angeklagte auf seiner Tenne Safer mit einer Maschine, die durch einen vor der Scheue aufgestellten mit Pferden bespannten Göpel getrieben wurde. Angeklagter hatte selber die Aufsicht über die Arbeit. Die Polizei-Verordnung vom 15. Juli 1881 schreibt vor, daß alle Theile einer solchen Maschine so bedeckt sein müssen, daß beim Betriebe nicht jemand vom gehenden Werke ergriffen werden kann. Die Verbindungswelle zwischen Göpel und Drehtasten war zwar mit einer Krippe verdeckt, aber nicht vollständig; sie war soweit frei, daß sie die Kleider einer an die Krippe herantretenden Person erfassen konnte. Die Krajewska kam der Welle zu nahe, ihre Kleider wurden ergriffen, sie wurde zu Boden gerissen, einmal umgedreht und an die Tenne gepreßt. Dem Angeklagten gelang es, die Verbindungswelle schnell vom Göpel auszuhaken und so größeres Unglück zu verhindern. Die Krajewska hatte wochenlang Schmerzen am linken Arm und konnte denselben nicht bewegen; sie wurde in ärztliche Behandlung genommen, auch wurde ihr auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes eine Rente zuerkannt. Angeklagter schiebt die größere Schuld auf die Krajewska; sie hatte an der Welle nichts zu suchen, sie sollte am Drehtasten stehen und das herausfallende Stroh zusammenhaken; sie stellte sich aber an die Welle und ging von derselben trotz der Aufforderung der Frau Baczkowska nicht fort, bis ihre Kleider ergriffen waren. Angeklagter wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu fünfzig Mark Geldstrafe, im Ueberschussfalle zu zehn Tagen Gefängnis verurtheilt.

\* **Danzig**, 29. Sept. [Mord.] Eine geheimnißvolle That, die vor Jahresfrist die Gegend von Rügen in Aufregung gesetzt hatte, hat die Veranlassung zu einer heute beendeten zweitägigen Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht gegeben. Auf dem Gute Gliente war der Schäfer Jente seit einer Reihe von Jahren beschäftigt, ein zwar nüchtern und sparsamer, aber roher und brutaler Mensch, der seine Ehefrau in einer solchen Weise mißhandelte, daß sie sich nach zwanzigjähriger Ehe entschloß, die Scheidungsfrage anzustrengen. Ihre Absicht war, nach erfolgtem Gerichtsbescheid Anspruch auf das gemeinsam erworbene Vermögen von 2400 Mark zu erheben und zu ihrer in Brasilien verheirateten Schwester auszuwandern. Der Termin war zum 31. Oktober angelegt, doch seit dem 30. September war die Frau verschwunden und trotz der genauesten Recherchen ist auch nicht die geringste Spur von der Frau wieder entdeckt worden. Den Nachbarn erschien die Sache verdächtig, man erinnerte sich, daß die Frau zum letzten Male gesehen wurde, als sie sich am Abend vor ihrem Verschwinden in ihre Wohnung begeben hatte, um ihrem Manne das Abendessen zu besorgen, eine Nachbarin hatte am Abend desselben Tages in der Wohnung der Jentes drei gellende Ausschreie gehört, eine andere Nachbarin hatte entdeckt, daß sämtliche Kleider der Verschwundenen zurückgelassen waren, und wieder andere gedachten daran, daß Frau Jente wiederholt die Verführung ausgesprochen hatte, ihr Mann werde sie in der Nacht noch einmal bei Seite schaffen. Die immer lauter werdenden Gerüchte veranlaßten die Behörde, einzuschreiten, und bei genauer Untersuchung wurden in der Wohn- und Schlafstube zahlreiche größere und kleinere Blutspuren entdeckt, von denen die letzteren ansehnend durch verspritzendes Blut hervorgerufen worden waren. Jente wurde eingezogen, doch nach wenigen Tagen wieder freigelassen, und er benutzte diese Frist, um mit dem größten Theile seiner Ersparnisse unter falschem Namen nach Amerika auszuwandern. In Bremen wurde er jedoch angehalten und nunmehr das Verfahren wider ihn weitergeführt, da weitere Untersuchungen noch mehrere Blutspuren und auch eine blutige Art aus Tageslicht brachten. Von den Blutspuren wurden Proben an den Chemiker Dr. Bischof in Berlin geschickt, welcher nach genauer Untersuchung feststellte, daß dieselben wahrnehmlich von Menschenblut herrührten. Der Angeklagte blieb in der Verhandlung dabei, daß er über den Verbleib seiner Frau keine Vermuthung habe. Die Geschworenen konnten sich zwar nicht schlüssig machen, die wegen Mordes gestellte Frage zu beantworten, erkannten aber auf schuldig wegen Todtschlages, worauf Jente zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

## Lothales.

**Posen**, 2. Oktober.

\* Die Hauslisten zum Adreßbuch für 1892 werden von Anfang nächster Woche ab ausgetragen werden. Wir wollen schon jetzt darauf aufmerksam machen, daß es sich im eigenen Interesse des Publikums empfiehlt, die Eintragungen in die Listen recht genau und vollständig zu machen.

\* **Stadttheater**. Als erste Spieloper in der Saison geht morgen Sonnabend, Vorhings komische Oper in 3 Aufzügen, „Der Waffenschmied“ in Szene, um den neugewählten Mitgliedern der Spieloper Gelegenheit zu geben, sich beim hiesigen Publikum einzuführen. Die Marie singt Fr. Brandt. Fr. Paulmann singt zum ersten Male hier die Irmentraut. Die Partie des „Waffenschmied“ befindet sich in Händen des Herrn Selburg, der als Buffo für diese Saison engagiert ist. Den Georg singt Herr Schuler, Herr Wolfer den Grafen Liebenau. Die zweite Aufführung von Lohengrin findet am Sonntag statt.

\* **Fraulein Hedwig Reufeld**, Schülerin des Professor Scharwatschen Konservatoriums, hat nach beendeter Kur, ausgestattet mit besten Empfehlungen, sich hier selbst als Klavierlehrerin niedergelassen.

\* **Unterbringung verwahrloster Kinder**. Hinsichtlich der Unterbringung verwahrloster Kinder hat der Justizminister an die Präsidenten der Oberlandesgerichte folgende Verfügung erlassen: „Nach Mittheilung des Herrn Ministers des Innern ist es bei Ausführung des Gesetzes vom 13. März 1878 als ein Mangel empfunden worden, daß den zur Mitwirkung bei dieser Ausführung berufenen Ortspolizeibehörden die Beschlüsse der Vormundschaftsgerichte, durch welche die Unterbringung zur Zwangsverziehung angeordnet oder abgelehnt wird, gerichtsseitig nicht zugefertigt werden, und zwar auch dann nicht, wenn die Organe der Polizeibehörde verhindert waren, dem Termin, in welchem die Beschlüßfassung erfolgte, beizuwohnen. Letzteres ist namentlich auf dem Lande häufig der Fall; die betreffende Behörde bleibt dann ohne amtliche Kenntniß von dem Beschlusse des Gerichts und ist somit auch nicht in der Lage, denselben vorkommenden Falls in Gemäßheit des § 4 a. a. D. mit der Behörde anfechten zu können. Behufs Beseitigung dieses Uebelstandes erlaube ich, die Amtsgerichte anzuweisen, den Ortspolizeibehörden in solchen Fällen, in denen die Vertreter derselben der Beschlüßfassung über die Unterbringung verwahrloster Kinder zur Zwangsverziehung nicht beigeordnet haben, Ausfertigung des Beschlusses zu ertheilen.“

br. **Omnibusverkehr**. Die mit dem gestrigen Tage neu ins Leben getretene Omnibuslinie zwischen Posen und Jersitz beginnt, um mehrfach laut gewordenen Wünschen zu entsprechen, am Wilhelmplatz und der Wilhelmstraße gegenüber der Neuenstraße. Die Wagen fahren von dort halbstündlich, stets mit Beginn jeder halben und jeder neuen Stunde ab und es beträgt die Fahrzeit 22 Minuten. Gelangen die Wagen am Endpunkte in Jersitz pünktlich an, so haben sie so lange zu warten, bis die vorgeschriebene halbe Stunde vollendet ist, haben sie etwa Verpätung, so drehen sie sofort um, damit sie nicht wieder am anderen Endpunkte zu spät ankommen. Die Fahrt geht an der Südseite des Wilhelmplatzes entlang, die Berliner-, Viktoria- und St. Martinstraße durch das Berliner Thor am Zoologischen Garten, Bartholdshof und den Infanterie-Kajernen vorbei durch die Apothekenstraße längs der Chaussee bis zur Ecke der Friedrichstraße, woselbst die Wagen vor dem Methner'schen Restaurant halten. Die Rückfahrt, welche ebenfalls von hier zu jeder vollen und halben Stunde stattfindet, geschieht auf ganz demselben Wege. Allgemeine Anerkennung finden beim Publikum die von der Firma Jacobi in Linden bei Hannover gebauten modernen Omnibuswagen, welche ganz nach dem Muster der neuen Berliner Omnibuswagen gebaut, geschmackvoll und bequem eingerichtet sind und einen freundlichen Eindruck sowohl von außen wie von innen machen. Im inneren Raum sind acht Sitzplätze, vier auf jeder Bank, während der Sitzplatz beim Schaffner, der sich auf jedem Wagen befindet, sowohl wie beim Rutscher nur im Nothfall benutzt werden sollen. Sollte ein Wagen einmal besonders stark besetzt sein, so würden in diesem Falle auch zur Noth zwei Personen auf diesen Perrons Platz finden können. Die Wagen halten nach Bedarf und der Fahrpreis für die ganze Strecke beträgt 15 Pf., ebensoviel natürlich auch für die Rückfahrt. Gleich gestern am ersten Tage wurde die neue Verbindung vom Publikum recht viel benutzt und auch heute waren die Wagen stets ganz gut besetzt. Vielfach wurden schon besonders während der Fahrt von Passagieren, kritische Bemerkungen dahin laut, daß die Wagen gleich von vornherein vollkommener, also eine größere Anzahl von Personen fassend, hätten gebaut werden können. Vorläufig werden diese neuen Wagen jedoch ausreichen und sollte die Linie sich rentabel erweisen, so dürfte die Verwaltung der Pferde-Eisenbahn, welche auch diese Omnibuslinie eingerichtet hat, sich wohl entschließen, ihre Pferdebahnlinie nach Jersitz auszuweiten.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter**. Im Bezirk des V. Armee-Korps: Sogleich auf den Stationen der Strecke Stargard-Kreuzburg, Eisenbahn-Betriebsamt Posen, die Stelle eines Aspiranten für den Stations- und Expeditionsdienst; zunächst monatlich 95 M., nach 1 Jahr 110 M., nach 2 Jahren 120 M., nach 3 Jahren 125 M., später bei etatsmäßiger Anstellung 1500 M. jährlich, aufsteigend bis 2200 M. und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß; späteres Aufsteigen in höhere Stellen. — Zum 1. Dezember d. J. beim Eisenbahn-Betriebsamt Lissa eine Stelle für den Zugbegleitungsdiens (zunächst als Schaffner); nach Ablauf der Probezeit und bestandener Prüfung Anstellung als Schaffner mit 900—1200 M. Gehalt nebst dem regulativmäßigen Wohnungsgeldzuschuß; nach Bewährung im Dienst und bestandener Prüfung Beförderung zum Packmeister und Zugführer mit jährlich 1160 bis 1500 M. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. November d. J. beim Eisenbahn-Betriebsamt Posen zwei Stellen für den Zugbegleitungsdiens; zunächst monatliche Diäten von je 65 Mark; nach Ablauf der Probezeit und bestandener Prüfung zum Bremser bezw. Schaffner etatsmäßige Anstellung mit 800 bezw. 900 M. Jahresgehalt, welches bis 1200 M. steigt. Aussicht auf Anstellung als Packmeister oder Zugführer. — Im Bezirk der 4. Division: Sogleich beim Amtsgericht Schönlanke die Stelle eines diätarischen Gerichtsschreibergehilfen mit 1400 M. jährlich. — Sogleich bei der Staatsanwaltschaft zu Gnesen die Stelle eines diätarischen Assistenten mit 1400 M. jährlich.

br. **Umzugsfreuden**. Auf dem Wege von der Mühlen- nach der St. Martinstraße ist heute Vormittag ein vollbeladener Möbelwagen, auf welchem oben eine Glaservante wohl nicht genügend befestigt war, dermaßen ins Schwanken gerathen, daß die Servante herunterfiel und vollständig zertrümmert wurde.

br. **Feilhalten von gesundheitschädlichem Fleisch**. Zur Warnung auch für hiesige Fleischer und Fleischhändler dürfte eine Entscheidung des Reichsgerichts dienen, zu Folge welcher festgestellt worden ist, daß der strafbare Verbruch des Feilhaltens von gesundheitschädlichem Fleisch schon angenommen werden müsse, wenn mit der Verarbeitung des Fleisches zu einer bereitzustellenden Waare auch erst begonnen worden sei. In dem dem Reichsgericht zur endgültigen Entscheidung vorgelegenen Falle war das Fleisch behufs Herstellung von Würst, welche ein Händler schon vorher bestellt hatte, zerleinert auf einem Tisch im Laden des betreffenden Angeklagten gefunden und mit Beschlagnahme belegt worden.

br. **Eine Schweinsjagd** belustigte heute Mittag die Passanten der St. Martinstraße dicht am Berliner Thor. Ein Ferkel war einem der dortigen Anwohner auf die Straße entlaufen und es verging eine geraume Zeit, bis der Flüchtling unter Betheiligung der Straßengend eingefangen wurde.

## Telegraphische Nachrichten.

**Thorn**, 2. Okt. [Privat-Telegramm der „Pos.“ 3tg.] Das Schwurgericht sprach den früheren Rittergutsbesitzer Salomons aus Hohenhausen von der Anklage des Meineides frei.

**Stuttgart**, 2. Okt. Des Königs Wunden ist dem „Staatsanzeiger“ zufolge weniger befriedigend, indem eine Zellgewebsentzündung am Grunde des Beckens neuerdings entstanden ist, welche Fiebererscheinungen und größere Unbequemlichkeit verursacht. Sanitätsrath Marx aus Wülfungen ist gestern Abend in Bebenhausen eingetroffen.



Familien-Nachrichten.

Heute wurde uns eine Tochter geboren. 13947  
Posen, den 2. Oktober 1891.  
Samuel Taust u. Frau.

Am Mittwoch früh 6 Uhr ent-  
schleif sanft nach langen, schweren  
Leiden meine liebe gute Frau  
und Mutter 13956

Ottile geb. Klein  
im noch nicht vollendetem 51.  
Lebensjahre.

Schmerz erfüllt widmen diese  
Anzeige die tiefbetrübten

Losensky und Sohn.

Die Beerdigung findet Sonn-  
abend, den 3. Oktober, Nachmit-  
tags 3 Uhr, von der Diafonien-  
Anstalt, Königsstraße, aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Martha Cla-  
renbach in Düsseldorf mit Lieut.  
Harald v. Eickhoff in Duss.  
Franziska Weiße in Charlotten-  
burg mit Hrn. Max Degebrodt  
in Berlin.

Verheiratet: Lieutenant von  
Stechow mit Frä. Emmy Beyme  
in Villa-Eichenhorst Lieutenant  
Georg Graf v. Rothkirch und  
Trach mit Frä. Annemarie von  
Jordan in Schiroslawitz. Lieut.  
Gugo v. Oheimb mit Frä. Freda  
Frein v. Buddenbrock in Wä-  
witz. Hr. Lieut. Georg Schöler  
mit Frä. Ottile von Bauer in  
Elberfeld. Hauptm. Mauff mit  
Frä. Ella Hartmann in Olmütz.  
Hauptmann Licht mit Frä. von  
Kehler in Briesg. Lieut. Johan-  
nes Zwirner mit Frä. Margare-  
the Reichhelm in Breslau.  
Lieut. Gottlieb Heinicke mit Frä.  
Olga Lengnick in Dresden. Dr.  
Max Spengler mit Frä. Doro-  
thea Haus in Dresden. Dr. phil.  
Ernst Krofer in Leipzig mit Frä.  
Martha Schöne in Dresden.  
Major Alfred Graesse mit Frä.  
Julie v. Hönstedt in Klein-Gel-  
dingen. Gerichts-Assessor Joseph  
Kneer in Elberfeld mit Frä. Min-  
nara Wulf in Berl. Ingenieur  
Peter Schnorrenberg mit Frä. A.  
Katharina Kremer in Köln.  
Gymnasiallehrer Knoblauch in  
Mörs mit Frä. Gertrud Spoerer  
in Potsdam. Lieutenant Baltha-  
zar mit Frä. Helene Kerckhoff in  
Hagen. Königl. preuß. Kammer-  
Sänger Emil Göge mit Frä. A.  
Maria Wessel in Berlin. Herr  
Paul Bornberg mit Frä. Amalie  
Dieter in Friedenau.

Geboren: Ein Sohn: Hrn.  
Oberlieutenant a. D. v. Stein  
in Leipzig. Mittm. v. Schwerin  
in Meisse. Hrn. Fritz v. Schelha  
in Briesch. Rechtsanwalt Gett-  
wart in Walla.

Eine Tochter: Amsticht.  
Dr. Felsch in Berlin. Hrn. von  
Worowski in Sensburg.

Gestorben: Herr F. J. Pie-  
ronimi in Köln. Bergw.-Dir.  
Aug. Clever in Werden. Herr  
Ludwig Butowicki in Berlin.  
Referendar a. D., Rentier Ru-  
dolf Hofe in Potsdam. Frau  
Therese Mohr, geb. Goeritz in  
Berlin. Frau Bertha v. Aber-  
cron, geb. v. Jek in Gr.-Vorstfel.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.  
Sonntag, den 3. Oktober 1891:  
Der Waffenschmied  
von Worms.

Romische Oper in 3 Akten von  
Lohengrin.

Sonntag, den 4. Oktober 1891:  
Zum zweiten Male:  
Lohengrin.

Romantische Oper in  
3 Akten von Richard Wagner.  
13933 Die Direktion.

Kraetschmann's Theater  
— Variété —  
Täglich  
Große Vorstellung.  
12930 Die Direktion.

Heute Abend 13952  
Kaffee-Gränzchen,  
zu welchem alle Freunde und  
Bekannte ergebenst einladet  
Julius Herforth.

Gessler's echter Altvater.

Alleinige Fabrikation: Siegfried Gessler, Liqueurfabrik,  
Jägerndorf, Oesterreich.

Lambert's Saal.

Heute Sonntagabend den 3. Oktober und folgende Tage:  
Humoristische Abende

der besten bekannten  
Leipziger Quartett- und Concertsänger  
Raimund, Gante, Zimmermann, Krause, Klar, Mühlbach, Renne  
und Löwel.

Gastspiel des vorzüglichen Damendarstellers Alexander Hohenberg.  
Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf. Billets à 50 Pf. sind  
im Vorverkauf zu haben in den Cigarren-Geschäften der Herren  
Lindau & Winterfeld und Schubert. 13719

„The Mutual“

Life Insurance Company of New-York  
gegründet 1843. 13917

Haupt-Bureau für Deutschland Berlin W., Markgrafenstr. 52.  
(Im eigenen Gebäude der Gesellschaft.)  
Totalfonds am 1. Januar 1891. Versicherungsbetrag am 1. Januar 1891  
M. 625,408,585. M. 2,712,464,177

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem  
Herr Theodor Müller zu Breslau in Folge seiner Berufung  
in die Direktion der Teutonia sein Mandat in unsere Hände  
zurückgelegt hat, wir die Subdirektion für die  
Provinzen Schlesien und Posen den  
Herren Schade & Wieland  
in Breslau, Bischofsstraße 2  
übertragen haben.

Berlin, den 1. Oktober 1891.  
Carl Freiherr von Gablenz,  
Direktor und Generalbevollmächtigter.

Unter höflicher Bezugnahme auf Obiges sind wir zu jeder  
Auskunftsertheilung aller die Gesellschaft betreffenden Angelegen-  
heiten gern bereit.

Hochachtungsvoll

Subdirektion für die Provinzen Schlesien und Posen.  
Schade & Wieland,  
Breslau, Bischofsstraße 2.

Tüchtige, respectable Agenten werden unter günstigen  
Bedingungen gesucht. D. D.

Mein Comtoir befindet sich von heute  
Wilhelmstraße 28, I. Etage.

13901  
Herrmann Elkeles,  
Getreide-, Produkten-, Kartoffel- und Saatengeschäft.  
Vertreter der Norddeutschen  
Kartoffelmehl-Fabrik in Cüstrin.

J. O. O. F.

M. d. 5. X. 91. A. 8 1/2 U. L.  
Heute, sowie jeden Sonntagabend  
Eisbeine,

wozu ergebenst einladet 13953  
E. Goldmann, Capiehapl. 8.  
Heute Eisbeine.  
13946 Clara Geilbrunn,  
Bergstr. Nr. 13.

Maison de Paris.

Den geehrten Damen die er-  
gebene Anzeige, daß sämtliche  
Reihen und Modelle in Güten  
für die Winter-Saison bereits  
vorhanden sind. 13932

W. Grochowska.

Gänse  
täglich frisch geschlachtet. Enten,  
Gänselein u. Lebern, auch Gänse-  
braten in und außer dem Hause  
empfehl. E. Reppich,  
13954 Capiehapl. 11.

Feldmansefallen  
von Holz u. Draht, per 100 Stk.  
5 M., versendet gegen Nachnahme  
in Postkont zu 70-80 Stk.  
Holzwaaren-Fabrik,  
13903 Ronneburg, E.-A.

Gelegenheitskauf  
für Behörden u. Bankiers!  
3 hohelegante Geldschränke  
mit Stahlpanzer in prachtvoller  
Ausführung, Gewicht 20, 24, 28  
Zentner. 13898

Leo Friedeberg,  
Kunstschlosser, Kl. Gerberstr. 7.

Kartoffeln u. Nessel  
suche einen größeren Posten zu  
kaufen. Offerten mit Preis-  
angabe an 13912

M. Müller, Bischofau  
in Sachl., Langestr. 61.

Werkzeuge

für Laubsägerei, Kerb-  
schneiderei, Vorlagen auf  
Papier und Holz, sowie  
Beschläge zu diesen in  
großer Auswahl billigt  
beil 13944

F. Peschke,  
St. Martinstraße 28.

Geldschränke  
mit Stahlpanzer  
Leo Friedeberg, Gerberstr. 7.  
13079 Kunstschlosser.

Bernstein & Co., Bankgeschäft,

Berlin W., Friedrichstr. 73,  
vermitteln Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte unter den  
einstufigsten Bedingungen und empfehlen gegenwärtig, da  
die Courschwankungen sehr bedeutende, speciell  
Prämien-Geschäfte.

13916

Brennerei-Rohle

als bestes Feuerungs-Material für  
Brennereien etc. 13132

offerieren speziell das Sortiment Auf II der  
Pa. Pa. Marke Königin-Louise = Grube Bachteld  
zur prompten Lieferung für Winterabschlüsse zu billigen Preisen  
franco jeder Station. Erhardt & Happe, Breslau.

13391  
Reiboldsgrün i. Sa.  
Seilanstalter ersten Ranges für  
Lungenkranke.  
Hervorragende Herbst- und Winterstation.  
Prospecte versendet Dr. med. Driver.

Isr. Knaben-Pensionat.

Erziehungs- und Unterrichts-Institut Gr. Gerberstr. 14, I.  
10819 Dr. Ludwig Levy.

Prospette gratis und franco.

Die Königl. Baugewerkschule  
Posen

eröffnet am 3. November d. J. ihren  
ersten Lehrkursus. Die Schüler haben  
sich spätestens bis zum 15. October  
schriftlich oder persönlich (Vor mittags  
10-1 Uhr im Schulgebäude, Bräun-  
strasse 16) anzumelden. Das Programm  
wird auf Wunsch zugesandt.  
Der Director der Kgl. Baugewerkschule:  
Spetzler.

Stern'sches  
Conservatorium  
der Musik.

Berlin S. W., Wilhelmstr. 20.  
Direktorin: Jenny Meyer.  
Winter-Kursus: 8. Oktober.  
Aufnahme-Prüfung: 6. Oktober,  
9 Uhr. 13915

Jenny Meyer.

Freiwilligen-Gramen.

Die neuen Kurse in meiner  
konzessionirten Anstalt beginnen  
am Montag, den 5. Oktober. —  
Pension. — Auf Wunsch Privat-  
stunden, auch für Fahrliche, so-  
wie zum Eintritt ins Kadetten-  
corps. Dr. Thelle,  
13256 Posen, Bismarckstr. 5.

Ich habe mich hier selbst als  
Clavierlehrerin  
niedergelassen. 13918

Hedwig Neufeld.  
Wallischei 66 L.

Pension f. einen Knaben in d.  
Nähe d. Berger-Gymn. w. per  
sophort gesucht. Offert. m. Preis-  
angabe erb. unter A. B. 941 in  
d. Exp. d. Bl. 13941

Ed. Bote & G. Bock

empfehlen ihre  
bis auf die Neuzeit ergänzte  
Musikalien-Leihanstalt.  
Abonnements können täglich  
begonnen werden. 13857  
Bedingungen werden auf  
Wunsch kostenfrei überandt.  
Ed. Bote & G. Bock,  
Musikalienhandl. u. Buchhandl.,  
Posen, Wilhelmstr. 23.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania“,  
Capt. Ziemke.

Von Stettin:  
jeden Sonntag, 12 Uhr Mittags.  
Von Kopenhagen:  
jeden Mittwoch, 3 Uhr Nach-  
mittags.

Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.  
Rud. Christ. Gribel  
in Stettin. 3121

Ich habe mein Bureau  
nach 13747  
Friedrichstraße Nr. 33  
neben dem königlichen  
Oberlandesgerichte verlegt.  
Posen, 29. Sept. 1891.

Salz,  
Rechtsanwalt.

Unser Comtoir be-  
findet sich jetzt 13931  
Capiehapl. 8, 1. Et.  
Gebr. Silberstein.

Mein Bureau befindet sich jetzt  
Kanonienpl. 7.  
Rechtsanwalt Kaliski.

Mein Zahn-Atelier  
beendet sich jetzt 13934  
Wilhelmsplatz 5  
(Koblenzstr.).

C. Sommer,  
früher Berlinerstr.

Epilepsie (Fallsucht).  
Strampfleidende erhält gratis-  
franco Heilungs-Anweisung  
von Dr. philos. Quante, Fabrik-  
besitzer, Warendorf in W.  
Referenzen in allen Ländern. 8258

Hautkrankheiten.

Syphilis, Geschlechts-, Ner-  
ven-, Schwäche beh. gründlich.  
Auswärtige brieflich (distret)  
Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Kirchen-Nachrichten  
für Posen.

Kreuzkirche.  
Sonntag, den 4. Okt. (Ernte-  
dankefest). Vormittags 8 Uhr,  
Abendmahl. Herr Pastor  
Springborn. Um 10 Uhr,  
Predigt, Herr Superintendent  
Behn. Abends 6 Uhr, Pre-  
digt, Hr. Kandidat Stege.

St. Paulikirche.  
Sonntag, den 4. Okt. (Ernte-  
dankefest). Vormittags 9 Uhr,  
Abendmahlfeier, Herr Kon-  
rad D. Reichard. 10 Uhr,  
Predigt, Herr Pastor Büchner.  
Um 11 1/2 Uhr, Kindergottes-  
dienst. Abends 6 Uhr, Pre-  
digt, ein Kandidat.  
Freitag, den 9. Okt., Abends  
6 Uhr, Predigt, Herr Pastor  
Büchner.

St. Petrikirche.  
Sonntag, den 4. Okt. (Ernte-  
dankefest). Vormittags 10 Uhr,  
Predigt, Herr Diaconus Kasel.  
(Nach der Predigt Beichte und  
Abendmahl.) Um 11 1/2 Uhr,  
Sonntagsschule.

Evang. Garnison-Kirche.  
Sonntag, den 4. Okt. (Ernte-  
dankefest). Vormittags 10 Uhr,  
Predigt, Herr Div.-Pfarrer  
Strauß. (Beichte und Abends-  
mahl.) Um 11 1/2 Uhr Kinder-  
gottesdienst.

Evang. Luth. Kirche.  
Sonntag, den 4. Okt. (Ernte-  
dankefest). Vorm. 9 1/2 Uhr,  
Predigt, Herr Superintendent  
Kleinwächter. (Abendmahl.)  
Nachmittags 3 Uhr. Kate-  
chismuslehre, Herr Superinten-  
dent Kleinwächter.

Mittwoch, den 7. Oktober,  
Abends 7 1/2 Uhr, Predigt,  
Herr Superintendent Klein-  
wächter.

Kapelle der evangelischen  
Diafonien-Anstalt.  
Sonntag, den 3. Okt., Abds.  
8 Uhr, Wochen-Schlussgottes-  
dienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 4. Okt., Vorm.  
10 Uhr, Predigt, Herr Pastor  
Klar.

In den Pfarochien der vorge-  
nannten Kirchen sind in der Zeit  
vom 25. Sept. bis zum 1. Okt.:  
Getauft 4 männl., 2 weibl. Pers.  
Gestorb. 6 „ 4 „  
Getraut 3 Paar.

Einem hochgeehrten Publikum  
der Stadt Posen u. Umgegend  
erlaube ich mir mitzutheilen, daß  
ich mich am hiesigen Orte als

Töpfermeister.

Töpfergasse Nr. 4.  
niedergelassen und die Werkstatt  
des verstorb. Herrn Grnsdorff,  
welche seit 40 Jahren existirt,  
übernommen habe und bitte mein  
neues Unternehmen gütigst unter-  
stützen zu wollen. 13938

Hochachtungsvoll  
R. Peitzke, Töpfermeister,  
Töpfergasse Nr. 4.

Bis zum Frühjahr vorrätig  
delikat

Haide-Scheibenhonig.

Bd. 1 M., II. Waare 70 Pf.,  
Ved 60, Seim (Speisehonig) 50,  
Futterhonig 50, in Scheiben 65,  
Bienenwachs 130 Pf.; Postkolli  
geg. Nachn., en gros billiger.  
Nichtpassendes nehme umgeh. franco  
zurück. 13604

E. Dransfeld's Zuckereien,  
Soltau, Lüneburger Haide.

Patent-  
und technisches Bureau  
von

A. Baczynski.  
Ingenieur, 4942  
Berlin W.,  
Potsdamerstr. 128.

Zum Jahreswechsel

sendet die  
herzlichen Glückwünsche  
allen Freunden, Bekannten und  
Gönnern 13861

Moritz Jaretski und Fran,  
Restaurateur,  
Bronckstr. 6.

Bei ihrem Verzuge nach  
Sambura sagen allen Freunden  
und Bekannten ein  
herzliches Lebewohl!

Familie Schröder.  
Am 1. d. Mts. 150 M. in  
Papier im Zoologischen Garten  
oder auf dem Wege von dort  
nach der Stadt verloren. Der  
ehrl. Finder erhält Belohnung.  
K. W. Exped. d. Btg. 13930



## Aus der Provinz Posen

## und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

**m. Borek, 1. Okt.** [Neues Postgebäude.] Das von Herrn Baumeister Schirmer hier auf der Bahnhofstraße neu erbaute Postgebäude ist heute seiner Bestimmung übergeben, beziehungsweise das Postamt dorthin verlegt worden.

**B. Mur-Göslin, 1. Okt.** [Feuer. Kartoffelernte. Pensionierung.] Mittwoch Morgen gegen 5 Uhr brach plötzlich Feuer auf der Schlossstraße in dem Herrn Rohloff gehörigen Grundstück aus, welches sich auch über das Nachbarhaus des Schlossermeisters Schäfer verbreitete. Die Dachstühle beider Häuser brannten nieder. Die Entstehung des Brandes ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Einen großen Schaden durch den Brand erlitt der im Rohloffschen Hause wohnhafte Tischlermeister Jakubowski, der zur Zeit des Brandunglücks mit seiner Familie verweilt war und erst auf telegraphischem Wege über das Brandunglück in Kenntnis gesetzt wurde. — Die diesjährige Kartoffelernte entspricht nicht den daran geknüpften Erwartungen. Stellenweise ergibt ein Morgen nur bis 20 Zentner, jedoch ein Mann täglich nur 2 bis 3 Scheffel ausmacht. Der Scheffel wird mit 10 Pennigen bezahlt, außerdem erhält jeder Arbeiter täglich eine sehr reichliche Meße Kartoffeln, was den Leuten sehr zu Statten kommt.

**X. Wich, 1. Okt.** [Verunglückt.] Gestern Abend wurde der 4-jährige Sohn des hiesigen Pantoffelmachers G. von einer Kuh niedergeworfen und mit den Hörnern bearbeitet. Glücklicherweise wurde das Kind noch von der Frau W., welche sich in der Nähe befand, im letzten Moment gerettet. Der Knabe hat jedoch schwere Verletzungen davongetragen; der Oberkörper ist beschädigt und der Mund bis zur Hälfte der Wade aufgeschlitzt worden. Nützliche Hilfe war sofort zur Stelle.

**v. Trichtiegel, 1. Okt.** [Kreismundarzt. Hopfengeschäft. Grummet- und Kartoffelernte.] Durch einen vorgestern hier eingetroffenen Erlaß des Kultusministers ist der hiesige praktische Arzt Dr. Curt Brödtler von heute ab zum kommissarischen Mundarzt des Kreises Mejeritz ernannt worden. Bis zum Tode des Herrn Dr. Ludwig hatte der Mundarzt des Kreises Mejeritz stets in Trichtiegel seinen Wohnsitz. Erst mit der Ernennung des Herrn Dr. Cohn zum Kreismundarzt, im Jahre 1886, wurde diesem Beamten Mejeritz als Amts- und Wohnsitz angewiesen. — Das Hopfengeschäft verläuft in diesem Jahre ziemlich ruhig. Da die meiste hier geerntete Waare keine Primaware ist, so sind die Produzenten zur Abgabe derselben fast durchweg sehr geneigt. Man zählt 60 bis 80 Mark pro Zentner. Seit 2 Wochen werden von hier täglich mehrere Wagen voll Hopfen nach den Bahnhöfen Dürlettel und Neutomschke gebracht. Nach Ansicht Sachverständiger ist hier und in der Umgegend bereits die Hälfte des in diesem Jahre geernteten Hopfens verkauft. — Die Grummet-ernte ist hier als beendet anzusehen. Dieselbe war fast durchweg vom schönsten Wetter begünstigt und hat demnach qualitativ und auch quantitativ ein sehr günstiges Resultat ergeben. Auf den meisten Wiesen wurde ein Drittel mehr Heu geerntet, als im vorigen Jahre, denn die feuchte Witterung des letzten Sommers war dem Wachstum des Grases außerordentlich förderlich. — Die Kartoffelernte ist seit Anfang dieser Woche im vollen Gange. Die Ernte fällt auf hohen Aedern günstig aus; die Knollen sind dort gesund und sehr mehlig. Quantitativ ist der Ertrag der Kartoffelernte dagegen nur ein geringer; eine Staupe trägt in der Regel nur etwa 3–4 Knollen. Auf gutem Mittelboden ist der Ertrag nach jeder Richtung befriedigend. Dagegen neigen die Kartoffeln auf sehr feuchtem Moorboden zur Fäulnis, so daß sie für Menschen meist ungenießbar sind. Im Ganzen fällt die Kartoffelernte noch ungenügender aus, als im vorigen Jahre.

**P. Wiffa i. P., 1. Oktober.** [Zum 25. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr.] Gestern beging die hiesige „Freiwillige Feuerwehr“ ihr 25. Stiftungsfest. Zu dieser Feier war die Feuerwehr der benachbarten Städte eingeladen worden, u. a. die von Reisen, Rawitsch, Gubrau, Kosten und Frauastadt. Die Häuser hier prangten zum Empfang der Gäste im schönsten Flaggenschmuck; die Straßen, welche der Festzug berühren sollte, so die Schwes-

laustraße, der Markt, die Reisener- und die Mühlstraße waren mit Girlanden und Ehrenpforten geschmückt. Um 3 Uhr Nachmittags fand der Festzug der Feuerwehr mit allen Geräten statt. Hierauf wurde nach dem an der Reisener Chaussee gelegenen Steigturm marschirt, woselbst mehrere Uebungen vorgeführt wurden. Nach Beendigung derselben marschirte man nach dem Festlokal, und zwar nach Wolfsruh. Die Feier begann daselbst mit dem Giede „Brüder reicht die Hand zum Bunde“. Darauf hieß Herr Ober-Bürgermeister Herrmann die von auswärts erschienenen Gäste herzlich willkommen. Herr Oberlehrer Mahn überreichte dann im Namen des hiesigen Gewerbevereins eine prachtvolle Adresse. Der stellvertretende Branddirektor, Herr Engel, verles ferner eine Statistik der hiesigen „Freiwilligen Feuerwehr“ von Beginn derselben bis heute. Nachdem noch verschiedene Toaste ausgedrückt waren, begann im Garten das Konzert. Ein Tanzfränzchen beendete dann die trefflich gelungene und vom Wetter sehr begünstigte Feier.

**□ Podamtische, 1. Okt.** [Repräsentantenwahl.] Zu der auf den gestrigen Tag in der hiesigen Simultanschule anberaumten Wahl von Schulgemeinde-Repräsentanten waren von 171 geladenen Hausvätern der Schulgemeinde Podamtische nur 18 erschienen, welche zu Repräsentanten wählten: 1) den Kaufmann und Fabrikbesitzer Gustav Lehmann, 2) den Grundbesitzer Florentin Daniewicz, 3) den Kaufmann Abraham Braun, 4) den Postvorsteher Albert Rugler von hier. Zu Stellvertretern der Genannten wurden folgende Herren gewählt: 1) der Wirth Michael Kurwa, 2) der Wirth Anton Jaskiewicz, 3) der Hausbesitzer Franz Kurzawski, 4) der Platzverwalter Leopold Wolff von hier.

**○ Gnesen, 30. Sept.** [Religiöse Vorträge. Von unserm Wasserwerk.] Wie schon in einem neulichen Referat berichtet, hält hier schon seit einigen Monaten ein Wanderlehrer Vorträge religiösen Inhalts. Der Herr gehört zu derselben Verbindung, wie der Dr. phil. Flegel, der in gleichem Sinne Vorträge in Posen hält und kürzlich auch hier gesprochen hat. Die Mittel zur Unterhaltung jener Lehrer, zum Wirthen von Lokalen u. s. w. sollen von einem reichen schlesischen Majorats Herrn stammen, der gegenwärtig in Breslau auftritt. Bestanden hier die Zuhörer des betreffenden Wanderlehrers in der ersten Zeit auch nur aus einer geringen Zahl Neugieriger, so hat sich die Zahl der wirklich Andächtigen doch stetig gemehrt, so daß der kleine Saal im Hotel du Nord nicht mehr ausreicht und die Vorträge im großen Saale abgehalten werden müssen; am vergangenen Sonntage mangelte es sogar auch hier an Sitzplätzen, die Zahl der Zuhörer mochte wohl etwa 80 betragen. Ueber die Tendenz dieser Vorträge ist schon neulich berichtet worden. Am vergangenen Sonntage wies der Redner die Unterstellung, daß er hier in Gnesen eine neue Sekte gründen wolle oder im Dienste einer solchen arbeite, mit Entrüstung zurück. Und, es ist wahr, der Redner greift keine Religionspartei an, spricht im Gegentheil sowohl von den evangelischen als auch katholischen Geistlichen von der größten Hochachtung, ermahnt im Angesicht der nach seiner Meinung dicht bevorstehenden persönlichen Wiederkunft Christi zu einem kirchlichen und religiösen Leben und meint es allem Anschein nach mit dem Seelenheil aller Menschen herzlich gut. Und diese gute Absicht läßt es milde beurtheilen, daß der Redner in seinem Rechte, in der Schrift zu forschen, offenbar zu weit geht, alle möglichen prophetischen Stellen des alten und neuen Testaments aus ihrem Zusammenhang herausreißt und in seinem Sinne verwerthet und die bilderreiche Sprache des alten Testaments oft wörtlich aufstellt, überhaupt in der Auslegung mancher Bibelstellen sehr frei verfährt. Doch hiervon abgesehen, stehen die Vorträge jenes Herrn, der übrigens weder Theologe noch überhaupt akademisch gebildet ist, auf biblischer Grundlage und ist noch nichts bekannt geworden, daß dieselben irgendwo Anstoß erregt haben sollten. — Unser Wasserwerk hat nunmehr den Betrieb seit dem 25. d. Mts. Mittags vollständig eingestellt, ohne daß das wasserentnehmende Publikum bis jetzt in irgend einer Weise aufgeklärt worden wäre, zumal die Direktion des Werkes schon seit Anfang das Betreten der Anlagen streng verbietet. So erfährt man nur von Hörensagen, daß in der letzten Zeit in der Person des Maschinenisten ein häufiger Wechsel eingetreten sein soll, hierzu nicht genügend qualifizierte Kräfte genommen wurden und schließlich beide Kessel dadurch, daß sie zu wenig Wasser enthielten, geplagt sein

sollen. Auch von Seiten der städtischen Verwaltung ist bis jetzt eine Aufklärung über den entstandenen Mißstand nicht erfolgt, nur die hiesige Bürgerchaft befindet sich in der peinlichsten Verlegenheit, um so mehr, als seit dem Bestehen des Wasserwerks mancher Brunnen, der weniger gutes Wasser hat, eingezogen worden ist, und der Betrieb des Werkes erst nach Wochen erfolgen soll. Wir konnten bisher auf die Entwicklung unserer städtischen Verhältnisse eigentlich stolz sein, ein derartiges Vorkommniß aber dürfte unter Städten wie Gnesen einzig dastehen.

**\* Marienwerder, 30. Sept.** [50-jähriges Dienstjubiläum.] Der erste richterliche Beamte unserer Provinz, Herr Oberlandesgerichtspräsident Wirtl. Geh. Oberjustizrath Cister, begeht am nächsten Sonntage, am 4. d. M., sein 50-jähriges Dienstjubiläum. Im Jahre 1819 in Berlin geboren, wurde Herr Cister am 4. Oktober 1841 als Auskultator vereidigt, am 20. Oktober 1843 zum Referendar und im Jahre 1847 zum Gerichtsassessor mit dem Dienstalter vom 19. Januar 1847 ernannt. Seine erste Anstellung erhielt Herr C. am 1. April 1850 als Kreisrichter in Neustadt a. d. Ossa, demnach wurde er am 19. Mai 1853 Dirigent der Gerichtsdeputation in Alt-Landsberg, am 23. Juli 1855 Kreisgerichtspräsident, am 20. Januar 1860 Deputationsgerichtsdirektor, am 8. Oktober 1860 Kreisgerichtsdirektor in Graudenz, am 1. September 1866 Kreisgerichtsdirektor in Berlin, am 11. September 1867 Stadtgerichtspräsident in Königsberg i. Pr., am 13. Mai 1872 Vizepräsident des Appellationsgerichts in Frankfurt a. O., am 3. Februar 1875 Präsident des Appellationsgerichts in Halberstadt und endlich am 1. Oktober 1879 Präsident des hiesigen Oberlandesgerichts. Die Verdienste des Herrn Jubilars sind wiederholt durch hohe Gnadenbeweise belohnt worden. Es sind demselben nach einander verliehen worden: Der Kronenorden dritter Klasse am Erinnerungsbande, der rothe Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, der königliche Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern, der Charakter als Wirklicher Geheimer Oberjustizrath mit dem Range eines Rathes erster Klasse.

**\* Goldap, 30. Sept.** [Vom Morde.] In der Person des Kammerers Salies aus Schöneberg scheint der „Br.-L. Btg.“ zu Folge einer der Mörder des Gutsbesizers Reiner ermittelt zu sein. Nachdem man in dem Keller der von S. benutzten Wohnung die mit Blut getränkten Alltagskleider desselben ziemlich tief vergraben aufgefunden hat, ist derselbe gestern gefänglich eingezogen. Der Umstand, daß S. am Sonntage, bald nachdem die Leiche des Herrn R. nach Schöneberg gebracht war, einen Urlaub nachgesucht und sich entfernt hatte, und daß er am Montage nach seiner Rückkehr stets in den Sonntagskleidern verblieb, lenkte den Verdacht auf ihn. Hoffentlich wird S. sich sehr bald herbeilassen, auch die Theilnehmer an diesem Morde und dem Raube namhaft zu machen. Wie verlautet, soll ein von dem Sattel des Herrn R. abgenommener Steigbügel als Mordinstrument benutzt sein, indem an demselben Blutspuren aufgefunden sind.

**\* Neusalz a. O., 30. Sept.** [Brand eines Braut-schleiers.] Eine recht unliebsame Störung erfuhr heute Vormittag eine in der hiesigen katholischen Kirche stattgefundene Trauung. Der Schleier der Braut war von dieser gehaltenen brennenden Kerze zu nahe gekommen und hatte Feuer gefangen; doch wurde weiteres Unglück verhütet.

**\* Mittelwalde, 30. Sept.** [Eine Frau während einer Feuersbrunst verbrannt.] Heute Nacht sind, wie dem „D. A.“ gemeldet wird, acht Scheunen sammt der Ernte und in der Nähe derselben eine Anzahl Jahrmarktsbuden und ein Fleischer-schuppen durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. Eine Frau fand während der Brandkatastrophe den Tod.

**\* Görlitz, 30. Sept.** [Ein Mensch verbrannt.] In vergangener Nacht um 1/11 Uhr ertönte Feueralarm und bald sah man die Feuerwehr nach der Brandstätte hinter dem Garnison-Lazareth eilen, woselbst eine dem Stadgarten-Bächter Sellwig gehörige Strohfleime in Brand gerathen war. Vöschhilfe, die, wie gesagt, bald zur Stelle war, blieb in diesem Falle erfolglos, denn die Fleime war in kurzer Zeit eingestürzt. Leider ist, wie der „N. Görl. Anz.“ schreibt, bei dem Feuer ein Menschenleben zu Grunde gegangen. In der Strohfleime hatte ein unbekannter Mann wahrscheinlich genächtigt, war im Schlafe von den Flam-

## Flicht.

Roman von C. Joeller-Lionheart.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie möchten im Salon Platz nehmen,“ sprach sie wie ein wohlherzogenes, großes Fräulein aus gutem Hause, und dann verfiel sie wieder in den kindlichen Ton und schlug bittend die träumerischen Augen zu dem Fremden auf. „Möchten Sie, bitte, die Flügelthür hier wohl einriegeln, damit wir den Korridor hinter uns zumachen können. Zu uns kommen so viele Bettler, seit der brummige Portier auf uns nicht mehr achtet.“

Er that stillschweigend, was von ihm gewünscht wurde.

Dann folgte er durch den langen Korridor in wahrhaft stilvoll gehaltene Räume, zu denen das Kind höflich die Thür offen hielt.

Ein kleiner dreieckiger Salon im Rokokogeschmack öffnete sich auf einen herrlichen Wintergarten, in dem Alles grünte, blühte, duftete. Man sah, er ward von sorglicher Gärtnerhand gepflegt.

Am Plafond lief dunkles Laubgewinde hin, und wie phantastisch leuchtende Blüten sandte das Glühlicht aus farbigen Kelchen sein sanftes Licht auf all die Fächerpalmen, Orchideen, Marmorstatuen und zierlichen Springbrunnen.

Auch im Salon war das gewöhnliche Gaslicht verbannt, und zarte Helle schien den Porzellanrosen des Rokoko-Kronleuchters zu entströmen.

Es war ein Bild ausgefeiltesten Geschmacks und Reichthums, das dem verwöhnten Auge da entgegentrat. Ueberall zeigte sich kunstgewohnter Sinn, der weises Maas in der Wahl jedes Gegenstandes zu halten verstanden. Jedes einzelne war trotzdem an sich ein Kunstwerk. Das Mobiliar in geblümtem, weißem Atlas, die kostbaren, meist modernen Gemälde an den Wänden, die Anordnung der matt erdbeerrothen Plüschdraperien, der mächtige Marmorkamin mit dem riesigen Spiegel darüber, die großen von marmornen Engelsgestalten getragenen Mafartstränke in den vier Ecken, aus denen wieder elektrisch durchglühende Blüten leuchteten. Jedes Einzelne in diesem rosigen Damenzimmer war mit studirtem Geschmack zu einem wunder-

vollen Ganzen vereinigt. Nur ein Raum schien kahl und leer, und als Herbert näher hinsah, bemerkte er auf dem spiegelglatten Parket vier stumpfe Flecken und ringsum den Eindruck plumper Füße, und er wußte, als hätte es ihm Jemand gesagt, hier hatten die vier Löwenklauen des Flügels gestanden, da, neben dem Smyrnatteppich, waren die groben Stiefel der Männer hingeshritten.

Diese kleinen Spuren erzählten eine ganze Geschichte ergreifender Lebenstragik. Wer sich den Flügel hier herausnehmen lassen muß und diese Räume zum Vermietthen anbietet, muß die bitterste Seite des launenhaften Geschicks kennen gelernt haben!

Die laute Männerstimme nebenan im Zimmer bestätigte seine Vermuthungen. Er wußte im nächsten Augenblick schon, wer es sein konnte, der mit herablassender Vertraulichkeit der geplagten Herrin dieses Hauses Trost zuzusprechen suchte.

„Ja, meine Dame, unseres ist kein angenehmes Geschäft; man müßte kein Herz im Leibe haben, wenn man's nicht mitfühlte. Ueberall finstere Gesichter oder Thränen. So tapfer, wie Sie sich halten, begegnet es unsereinem nicht häufig. Ist denn Alles hier von Ihrem Manne angeschafft? Haben Sie gar nichts Eingekauftes, das Sie reklamieren könnten?“

Ein ersticktes Murren war die einzige Antwort.

„Nun, Madame, ich hab's ja nur gut gemeint,“ sprach die laute Stimme wieder in beleidigtem Ton. „Ich hab' Ihnen zu Ihrem Besten rathen wollen. Die große Wohnung ohne Möbel ist doch unmöglich und bis zu Ostern würden Sie sie ja wohl behalten können, da die Gläubiger sie mitten in der Zeit doch wohl nicht vermietthen bekommen.“

Und mit einem neuen Anfaß theilnehmender Menschenfreundlichkeit: „Haben Sie keine Verwandte, keine Freunde, die Sie auslösen möchten, damit Sie bis Ostern möblirt vermietthen können und die kostbaren Sachen in Ruhe auf der Kunstauktion zu Geld machen? Wenn wir sie verauktioniren, gehen sie zu Schleuderpreisen weg, denn auf dergleichen versteht sich die Gefellschafft nicht, die zu uns kommt. Sie könnten sich noch ein hübsches Sämmchen aus dem Schiffbruch retten.“

„O mein Gott!“ seufzte da, wie zu Tode gemartert, Jemand nebenan auf.

Herbert hatte die Hand auf dem Drücker der Verbindungstür. Die arme, geplagte Frau dort mit dem gutmüthig, aber unzeit empfindenden Gerichtsvollzieher jammerte ihn in tiefster Seele. Vielleicht konnte er die Geknechtete durch seine Vermittelung von ihrem Plagegeist befreien. Er mußte, durch die Verhältnisse gezwungen, sich ja doch auf längere Zeit hier einen Haushalt gründen und in der Wahl der Ausstattung die Gewohnheiten einer sehr verwöhnten Frau berücksichtigen. Den Luxus hier freilich hatte er dabei nicht in seinem Plan gehabt, aber da er einmal vorhanden war, und er gleichzeitig ein gutes Werk thun konnte, entschloß er sich zu schnellem Handeln.

Er pochte energisch, und auf das barsche „Herein“ des Mannes trat er in das nächste Zimmer ein.

Der bartlose, krebserrothe Beamte hatte sein Vollmonds-gesicht mit zürnender Bewunderung ihm zugehoben. Die Frau des Hauses mußte vor dem spitzenverschleierten breiten Erkerfenster stehen, denn er sah nur die anmuthige Linie eines schlanken Rückens, einen lässig zusammen genommenen Haarknoten am Hinterhaupt, die Schleppe eines weichen, aschgrauen Hauskleides auf dem langhaarigen Teppich hinter dem Spalt der Erkerportiere.

„Sie wünschen?“ fragte der Gerichtsvollzieher kurz angebunden.

„Diese Wohnung zu mietthen, das heißt, so viel Räume ich davon bekommen kann, und das Mobiliar leih- oder kaufweise. Ich sah eben einen Flügel hinaustragen und wollte durch mein schnelles Dazwischentreten verhüten, daß noch mehr entfernt wird, denn ich reflektire auf jedes Stück hier.“

Die hohe, schlanke Gestalt hatte sich bei den hastig gesprochenen Worten langsam umgewandt. Jetzt schauten sie sich wie erstarrt in die erblassenen Gesichter.

„Aha!“ schrie er auf.

Taumelnd griff sie mit beiden Händen in die wallenden Erkerportieren, um dort Stütze zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)



men überrascht worden und ist alsdann, mit schweren Brandwunden bedeckt, zum Pontetisch gelaufen, um die Wunden mit Wasser zu kühlen. Dort ist der Mann nun gestorben, denn man fand heute Morgen die Leiche am Rande des genannten Teiches. Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, wurde der Verstorbene, dessen Kleider in Fetzen vom Leibe heruntergingen, von Kartoffelhäutern aufgefunden. Um 8 Uhr Abends soll der Unbekannte noch von der Strohflechte aus einen Knaben zu sich herangerufen haben, derselbe ist jedoch aus Furcht nicht zu ihm gegangen.

## Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Der Mordprozess Heintze ist bisher in den Kreisen des Publikums mit ungleichbarer Spannung verfolgt worden. Ob das Ehepaar schuldig oder nicht schuldig ist, bildet den Gegenstand der Erörterungen — ein Urtheil steht sicherlich keinem zu, denn ein solches nach bestem Wissen und Ermessen zu fällen, ist Sache der Geschworenen, welche bei Wieder- aufnahme der Verhandlungen berufen werden. Der Prozess enthält ein düsteres, geradezu grauenvolles Bild aus dem Leben einer Großstadt. Nichts spezifisch Berlinisches spricht sich in demselben aus, nur das der Dialekt der hiesige ist und gewisse Charaktere nicht verleugnen, die Taufe mit Speereiswasser empfangen zu haben. Rein, der Prozess ist gleichsam typisch für die Verhältnisse jeder Großstadt, wo Millionen verhältnismäßig eng bei einander wohnen und wo unter dieser Menschenmasse sich eine Menge lichterleuchteter Gefühle befindet, dessen Mitglieder nur im Dunkel der Nacht in Thätigkeit treten, während sie tagsüber sich in ihren Behausungen verfrachten oder in der Destillation den ewig brennenden Dürst stillen. Ist es genug, daß man angeht dieses Schmutzes mit Verachtung auf jene im Schlamm einherwandernden Männer und Weiber herabschaut und mit einem gewissen Pathos von der Verderbtheit derselben redet? Es ist so leicht, den fittlichen Entwürfen hervorzutreten und den Stab zu brechen. Nicht zu solchen billigen Verurtheilungen soll der Prozess Anlaß geben, sondern zu einer werththätigen Hilfe, um das geradezu elende Leben jener Bedauernswerthen, welche in jenen Schmutz durch eigenes oder fremdes Verbrechen hineingerathen sind und aus Mangel an Kraft und Mitteln sich aus demselben nicht herausarbeiten vermögen, menschenwürdiger zu gestalten. Da spielen die Wohnungsverhältnisse wieder eine trübe Rolle — in enger Küche, Stube und Kammer drei Parteien und die eine Partei muß durch den Raum der andern hindurchgehen, um zum Ausgange zu gelangen. Das demoralisirt und ersticht jedes Gefühl für Anstand und Sitte. Wie in der Heintze'schen Wohnung, so ist es in unzähligen anderen, und zwar oft sogar noch schlimmer. Und von den Wohnungsverhältnissen, von diesen im Halbdunkel gefüllten Kellern und ihrer feuchten, drückenden Luft und ihrem frostigen Aussehen, welches jeden wirtschaftlichen und heimlichen Sinn erstickt und zur Gleichgültigkeit verleitet, lenkt sich der Blick auf jene weiblichen Wesen, die ruhelos einem traurigen Gewerbe nachgehen, meist gezwungen, aus bitterer Noth, aus Mangel an Arbeit, aus Unabkömmlichkeit der Mitmenschen, welche so schnell mit dem Steinigen bei der Hand sind. Rarg ist der Lohn, der mit Nähen oder in der Fabrik erworben wird, theuer sind die Lebensbedingungen, kraftlos der Körper, Krankheiten kommen, das Arbeiten hört auf, und mit reizender Schnelligkeit geht es die schiefle Ebene zum schmutzigen Gewerbe hinunter. Besser denn Predigen ist hier werththätige Hilfe nothwendig, Spende von gut bezahlter Arbeit, Nachsicht gegen Schwachen und begangene Fehlthaten, wirklich echte und rechte Nächstenliebe. Aus dieser hat zu erwachen das Gegengewicht gegen die sinkenden Tendenzen einer Großstadt. Das sind Erwägungen, zu welchen unserer Ansicht nach der Prozess Heintze in erster Linie Veranlassung giebt.

† **Die Ausstellung des „heiligen“ Rocks.** Der Wallfahrersstrom ist in den letzten Tagen gewaltig angeschwollen. Offenbar hatten viele Gläubiger erwartet, der „heilige“ Rock werde bis zum 20. Oktober ausgestellt bleiben, da aber der Schluss der Ausstellung schon am 3. Oktober erfolgt, so drängen sich in diesen letzten Tagen alle die säumigen Pilger zusammen. Vergangenen Sonntag sollen nach der offiziellen Zählung über 75.000 Wallfahrer die Reliquie „verehrt“ haben. Der einzelne Pilger könnte dann zur Verehrung höchstens 1/4 Sekunde verwenden haben. Der außerordentlich große Fremdenzufluß hat übrigens die Geschäftslage in Trier nicht merklich verbessert, da die Pilger nach wie vor fast durchweg den ärmsten Bevölkerungsklassen angehören, und jeden Penny, den sie ausgeben sollen, wohl dreimal umwenden. Die Erbitterung unter den trierischen Geschäftsleuten über den Fehlschlag ihrer Hoffnungen ist so tiefgehend, daß sie ohne Zweifel noch zu sehr unliebsamen Vorurtheilen führen wird. Den äußeren Anlaß dazu dürfte der Umstand geben, daß die bischöfliche Behörde den Schrein, in dem der „heilige“ Rock nach der Ausstellung aufbewahrt werden soll, nicht in Trier anfertigen läßt, sondern ihn bei einer stuttgarter Firma bestellt hat. Da sich das trierische Kunstgewerbe mit Recht eines guten Rufes erfreut, so ist auch wirklich nicht abzusehen, warum die bischöfliche Behörde keinen trierischen Meister mit der Herstellung des Schreines betrauen will. Im Ganzen sind an der Reliquie bis jetzt 1.650.000 Pilger vorbeigezogen. Die zweite Million wird unter keinen Umständen voll werden, da von übermorgen an keine Pilgerzüge mehr fahren. Bekanntlich ist die Zahl der an der Reliquie vorbeigezogenen Personen durchaus nicht identisch mit der Zahl der Wallfahrer, da viele der letzteren die Reliquie mehrmals in Augenschein nehmen. Das Eisenbahnbetriebsamt hat erklärt, daß es nach dem Schluss der Ausstellung die Zahl der befördernden Pilger berechnen und veröffentlicht werden werde. Keinesfalls dürfte diese Zahl die Million übersteigen, und so große Anerkennung man der Eisenbahnverwaltung zollen muß, daß sie einen solchen Massenverkehr bisher ohne jeden Unfall zu bewältigen vermochte, so gewaltig bleibt doch diese Zahl hinter den 3 oder 4 Millionen Pilgern zurück, auf die man in den geistlichen Kreisen Trier gerechnet hatte. Unsere Diözese allein zählt noch einmal so viel Katholiken, als Pilger zum heiligen gewaltfahret sind.

† **Eine jüdische Mädchenbörse.** Man schreibt dem „Wien. Tagbl.“ aus Damaskus unterm 4. September: „Bitte, mir umgehend mit dem Dampfer „Anastasia“ für den Pascha A. V. zwei Sudan-Löwinnen zu senden. Dieselben müssen aber noch jung sein, etwa zwischen 14 und 17, Zähne vollständig und, wenn möglich, auch eine stattliche Mähne haben. Bräunlich ist die Lieblingsfarbe des Pascha.“ — „Bedauere, Sudan-Löwinnen jetzt nicht vorrätig. Will dem Pascha dafür zwei herrliche persische Gazellen von schlankem Bausche senden. Bestehe auch eine junge Bärin aus dem Kaukasus, Namens Suleika, ein allerliebste Thier. Ist üppig gebaut und hat blaue Augen. Suleika kann auch tanzen und das Cymbal schlagen.“ — „Senden Suleika, aber bald. Pascha schon begierig, dieses interessante Thier in seiner Menagerie zu sehen.“ Dies sind gewiß höchst unschuldige Telegramme. Und doch sind dies Telegramme zweier Mädchenhändler, oder um uns etwas herber auszudrücken, zweier Sklavenhändler, wovon der Eine hier in Damaskus wohnt, der Andere aber wieder in Bassorah, und welche die Harems der syrischen Großen und Paschas mit den ewig-Weiblichen versorgen. So, öffentlich ist der abscheuliche Menschenhandel im ganzen fürstlichen Reiche verpönt; die Klugen, zu denen fast sämtliche Paschas des Reiches gehören, wissen indeß schon dem Gehege ein Schnippen zu schlagen und ihre Harems immer von Neuem mit

schönen Bewohnerinnen zu füllen. Trifft nun z. B. hier eine Sendung von sechs hübschen Tschertessinnen ein — in der neuesten Zeit pflegen sich auch mehrere Tschertessinnenmädchen zu einer gemeinsamen Pilgerfahrt nach Mekka zu verbinden — so benachrichtigt man logisch die Paschas und die verschiedenen moslimischen und nichtmoslimischen Haremsbesitzer unserer Stadt von deren Ankunft, indem man ihnen mit der unschuldigen Miene der Welt meldet, daß soeben wieder sechs herrliche Thiere, Löwinnen, Gazellen, Wölfinnen oder Bärinnen, und wie die verschiedenen fleischfressenden Thiere noch heißen mögen, eingetroffen sind, und ladet zugleich höflich zu deren Besichtigung ein. Warum sollte sich ein Pascha nicht einige wilde Thiere ansehen dürfen? Er fährt daher in das Haus des angeblichen Thier- oder wirklichen Mädchenhändlers, besichtigt und prüft genau die ihm vorgeführten Schönen und kauft schließlich eine oder mehrere derselben. Nach Einbruch der Nacht wird die so erstandene Odaliske in den Harem ihres neuen Gebieters gebracht.

## Handel und Verkehr.

† **Ueber den Hopfenanbau und das Hopfengeschäft in der Provinz Posen.** Äußert sich der Jahresbericht der Posener Handelskammer für das Jahr 1890 folgendermaßen: „Die wenig lohnenden Preise der letzten Jahre haben die Hopfenplanzen veranlaßt, den Anbau zu beschränken, so daß die 1890er Ernte um etwa 5000 Zentner geringer war als die vorangegangene; die Gesamtterzeugung der Provinz wird auf etwa 15.000 Zentner geschätzt. Die fehlende Erntemenge wurde jedoch aufgewogen durch die gute Beschaffenheit des 1890er Hopfens, welcher, bei dem geringen Ertrag der Ernte in England, Böhmen und Bayern, bedeutend bessere Preise brachte als in den letzten Jahren. Die Hopfenplanzen entwickelten sich bis zur Ernte regelmäßig; die Stöcke hatten gut überwintert und setzten im Frühjahr nach dem Schnitt gesunde kräftige Neben an. Im Juli zeigte sich in Folge der anhaltend günstigen Witterung ein reichlicher Blütenanlaß, die Ausbildung der Dolden im August ging sehr gut von Statten, so daß eine in jeder Beziehung befriedigende Ernte erzielt wurde. Das Geschäft entwickelte sich im September gut; während schon zu Anfang des Monats auf die schlechten Ernteberichte aus England, Böhmen und Bayern hin 160 bis 180 M. für 50 Kilo gezahlt wurden, erlöste man Ende September 220 M. und im Oktober sogar 260 M. für 50 Kilo. In diesen Monaten dürfte die Hälfte der ganzen Ernte verkauft worden sein; als Käufer traten in erster Linie Neutomischler Händler und Brauer aus unserer und den Nachbarprovinzen auf. Als sich im November herausstellte, daß wider Erwarten noch bedeutende Bestände aus 1889 vorhanden waren, ermäßigten sich die Preise und sanken bis zum Ende des Berichtsjahres auf 140 M. Die geringen unterkauften Mengen von 1890er Hopfen werden voraussichtlich bis zur 1891er Ernte von den Brauereien aufgenommen werden.“

## Börsen-Telegramme.

Berlin, 2. Oktober.	Schluss-Course.	Not. v. l.
Weizen pr. Oktbr.	230 25	227 50
do. Nov.-Dez.	228 50	225 50
Roggen pr. Okt.	236 25	231 75
do. Nov.-Dez.	232 50	227 25
Spiritus (nach amtlichen Notierungen.)		Not. v. l.
do. 70er Loko	50 90	51 —
do. 70er Oktober	50 60	50 30
do. 70er Oktbr.-Novbr.	50 50	50 20
do. 70er Nov.-Dez.	50 50	50 20
do. 70er Dez.-Januar	50 60	50 30
do. 70er April-Mai	51 30	51 10

Not. v. f.				Not. v. l.					
Konjolid 4% Anl.	105	20	105	—	Pöln. 5% Pfandbr.	67	10	66	75
3 1/2%	97	80	97	70	Pöln. Liquid. = Pfdb.	64	25	64	—
Pöf. 4% Pfandbr.	100	70	100	70	Ungar. 4% Goldr.	90	25	90	25
Pöf. 3 1/2% Pfandbr.	94	60	94	50	Ungar. 5% Papierr.	87	40	87	20
Pöf. Rentenbriefe.	101	70	101	75	Deutr. Kred. = Akt.	154	40	154	—
Pölen. Prov. Oblig.	—	—	—	—	Deutr. fr. Staatsb.	124	50	123	60
Deutr. Banknoten.	173	75	173	65	Lombarden	46	25	45	60
Deutr. Silberrente	79	10	79	40	Neue Reichsanleihe	84	—	84	—
Russ. Banknoten	214	90	213	85	<b>Fondsstimmung</b>				
R. 4 1/2% Obdr Pfdb.	97	—	97	40	fest				
Ostpr. Südb. E. S. A.	75	50	76	50	Gelsenkirch. Kohlen	155	25	155	—
Matras Ludwigshf.	110	75	111	50	Ultimo:				
Marienburg Pfdb.	56	25	56	25	Dux-Bodenb. Eisb.	225	75	227	25
Italienische Rente	89	60	89	60	Elbthalbahn „ „	92	75	92	80
Russ 4 1/2% Anl.	1880	96	75	96	Galizier „ „	89	10	89	—
do. zw. Orient. Anl.	67	25	67	10	Schweizer Etr. „ „	150	75	151	25
Rum. 4% Anl.	1880	82	90	82	Berl. Handelsgezell.	139	75	139	50
Türk. 1% konj. Anl.	17	80	17	80	Deutsche B. Akt.	148	50	148	90
Pöf. Spritfabr. B. A.	75	—	74	—	Discont. Kommand.	176	80	177	50
Gruson Werke	145	75	146	—	Königs- u. Laurah.	119	75	118	75
Schwarztopf	234	—	234	—	Dochumer Gußstahl	122	75	120	—
Dortm. St. Pr. Z. A.	67	40	67	30	Höfther Maschinen	—	—	—	—
Snowzal. Steinialz	29	75	30	—	Russ. B. f. ausw. H	67	—	66	75
Nachbörse Staatsbahn	124	60	Kredit	155	—, Discont.				
Kommandit	178	50.							

## Amthlicher Marktbericht der Marktkommission in der Stadt Posen vom 2. Okt. 1891.

Gegenstand.		gute W.		mittel W.		gering W.		Mitte.	
		Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.
Weizen	höchster	—	—	23	—	22	40	{	22 50
	niedrigster	—	—	22	60	22	—		
Roggen	höchster	22	60	22	—	21	20	{	21 63
	niedrigster	22	20	21	40	20	40		
Gerste	höchster	—	—	16	80	15	60	{	15 85
	niedrigster	—	—	16	—	15	—		
Safer	höchster	—	—	17	60	16	80	{	17 —
	niedrigster	—	—	17	20	16	40		

## Anderer Artikel.

	höchst.	niedr.	Mitte.		höchst.	niedr.	Mitte.
	W. Pf.	W. Pf.	W. Pf.		W. Pf.	W. Pf.	W. Pf.
Stroh				Bauchfl.			
Nicht-				Schweine-	1 20	1 10	1 15
Drumm-	4 50	4 —	4 25	fleisch	1 30	1 20	1 25
Heu	5 —	4 50	4 75	Kalb- und	1 40	1 20	1 30
Erbfen	—	—	—	Hammelfl.	1 20	1 20	1 25
Linjen	—	—	—	Speck	1 60	1 50	1 55
Bohnen	—	—	—	Butter	2 20	1 80	2 —
Kartoffeln	7 —	5 —	6 —	Rind- Mieren-	1 —	80	90
Hindfl. v. d.				talg	2 60	2 50	2 55
Keule p. 1 kg	1 30	1 20	1 25	Eierpr. Schd.			

## Marktberichte.

† **Berlin, 2. Okt.** [Städtischer Zentral- Viehhof.] (Amthlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 311 Kinder. 115 Stück geringere Waare wurde zu vorigen

Montagspreisen verkauft. An Schweinen wurden aufgetrieben: 2777, darunter 425 Dänen, 309 Bafonier, bei ruhigem Handel blieben Preise wie letzten Montag, ausgenommen Bafonier, ausverkauft. Der Handel in Bafonier sehr flau, nicht geräumt. I. II. und III. 46—56 M., Bafonier 49 M. An Rälbern wurden aufgetrieben: 804. Das Geschäft war ruhig, I. 62—65 Pf., ausgefuchte darüber, II. 56—61 Pf., III. 50—54 Pf. Hammel: 4782. Nur Ueberständer vom vorigen Monat. Nicht gehandelt.

† **Berlin, 1. Okt. Zentral-Markthalle.** [Amthlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Unbedeutende Zufuhr bei ruhigem Geschäftsverkehr. Preise wie gestern. Wild und Geflügel. Mäßige Zufuhr, Geschäft flau, nur Gänse blieben gefragt. Fische. Zufuhr sehr reichlich, Geschäft und Preise schlecht. Butter und Käse. Unverändert. Gemüse und Obst. Gemüse wenig am Markt und im Preise etwas höher. Obst reichlich zugeführt, Geschäft langsam ohne Preisänderung.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—63, IIa 48—56, IIIa 35—45, Kalbfleisch Ia 59—68 M., IIa 42—57, Hammelfleisch Ia 53—60, IIa 40—50, Schweinefleisch 49—58 M., Bafonier do. 48—50 M. v. 50 Kilo. Geräucherter und gefalzener Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 75—85 M., do. ohne Knochen 90—110 M., Lachs-schinken 110—140 M., Speck, ger. 68—72 M., harte Schmalzwurst 100—140 M. v. 50 Kilo.

Fische. Hechte 50—73 M., do. große 45—50 M., Zander 64 M., Barsche 50 M., Karpfen, große, 85 M., do. mittelgroße, 75 M., do. kleine 66—70 M., Schleie 71—77 M., Bleie 60 M., Aale, große 75—81 M., do. mittelgr. 60—65 M., do. kleine 54—55 M., Quappen — M., Karauschen 67—81 M., Rodeow 60 M., Wels 38—41 M. v. 50 Kilo.

Schalthiere. Krebse, große, über 12 Ctm., v. Schod 2,00 bis 4,10 M., do. 11—12 Ctm. 5,00 M., do. 10 Ctm. 1,20 M.

Butter. Schles. pomm. u. pol. Ia 111—115 M., do. do. Ia. 104—108 M., geringere Hofbutter 82—98 M., Landbutter 70 bis 90 M., Poln. — M. v. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pSt. Rab. — M., Prima Küken mit 8 1/2 pSt. od. 2 Schod p. Kiste Rabat 2,75—3,00 M., Durchschnittswaare do. 2,50—2,80 M. v. Schod.

## Sprechsaal.

Im Sprechsaal Ihres geschätzten Blattes lese ich zu meinem größten Erstaunen, daß die Tomaten hierorts fast ganz unbekannt sein sollen; es ist dieses nur ein Beweis dafür, daß sich der Eingeborene jener Zeiten wenig in der Umgegend Posen nach Tomaten umgesehen hat, er würde sonst in der Handelsgärtnerei des vielbesuchten Establishments „Schilling“ gefunden haben, daß die Tomaten schon seit Jahren eine Spezialität dieser Gärtnerei sind. Es ist nur bedauerlich, daß die Tomaten bis jetzt in unserer Gegend noch viel zu wenig gewürdigt werden. Sch.

## Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 26. September bis 2. Oktober einschließlich wurden gemeldet:

### Aufgebote.

Nittergutspächter Josef v. Bafowski mit Sophie Krzyzanowska. Arbeiter Leo Schade mit Marie Diewska. Tischler Janaz Swietlik mit Michalina Hybner. Arbeiter Gustav Mielisch mit Auguste Günther. Arbeiter Karl Reßler mit Juliana Spiralska. Bahnarbeiter Lorenz Borda mit Julianna Bachorz. Arbeiter Martin Biskup mit Marie Hanzy. Kaufmann Emil Hunger mit Selma Kreßkmer. Techniker Josef Kuczerka mit Sophie Stankowska. Malergehilfe Paul Schneider mit Marie Jafubowski. Sergeant Sigismund Rebold mit Olga Winkler. Feuerwehrmann Paul Jentich mit Auguste Degner. Schuhmacher August Schilf mit Karoline Wilde. Schlosser Josef Kowalski mit Agnes Brzezinska. Eheverlobungen.

Nendant Hermann Wederth mit der verm. Frau Marie Wisched geb. Laue. Klempnermeister Adolf Vieder mit Klara Bantow. Arbeiter Michael Kaczmarek mit Michalina Jantowska. Schuhmacher Rudolf Billeb mit Friederike Tefmann. Schuhmacher Maximilian Krut mit Hedwig Szymanska. Schuhmacher Wenzeslaus Szymanski mit Anna Körnlein. Schlosser Vincent Dziejewski mit Wiktorja Sobanska. Arbeiter Michael Kowalski mit Katharina Szalata. Museums-Konservator Dr. Boleslaus Erzepki mit Rosalie Wegelowska. Tischler Eduard Niedzielski mit Helene Maluth. Arbeiter Josef Stachowiat mit Stanislaw Olejniczak. Bäcker Amandus Stöhr mit Anna Thiele. Hilfsrangmeister Rudolf Martini mit Ernestine Vleghen. Kaufmann Stanislaus Sawicki mit Julianna Bientkiewicz. Kellner Janaz Hoffmann mit Stanislaw Strzycka. Sergeant Wilhelm Kluge mit Henriette Mattfeld.

### Geburten.

Einen Sohn: Schneider Hermann Hirschkowit. Tischler Valentin Wolynski. Unvereh. R. M. Z. Kaufmann Michael Krich. Fleischermeister Johann Krzyzanski. Ranglist Otto Lehmann. Königl. Amtsgerichts-Sekretär Emil Gerth. Schneider Martin Olejniczak. Eisenbahnarbeiter Anton Wawrzyniak. Premier Paul Schmidt. Schuhmachermeister Rudolf Glöbel. Arbeiter Josef Kaczmarek. Schlosser Emil Eggebrecht. Tischler Ernst Dewald. Schuhmachermeister Julian Bilski. Zimmermann Paul Neumann.

Eine Tochter: Tischler Wenzeslaus Kozlowski. Arbeiter Franz Lubowski. Unvereh. Z. Z. Zimmermann Anton Dzurkiewicz. Schneider Martin Strzyzanski. Schlosser August Papke. Oberkontrollassistent Maximilian v. Podzembski. Viktualienhändler Theofil Lewandowski. Arbeiter Karl Rüdiger. Schuhmacher Stefan Borowski. Kutischer Stanislaus Baumann. Arbeiter Anton Zurek. Vergolder Kasimir Tractowiat. Schneidermeister Andreas Bublitz.

### Sterbefälle.

Paul Kerst 9 Monate. Bonne Anastasia Stasik 30 Jahre. Josef Kolodziejczak 7 Jahre. Paul Montin 4 Jahre. Kellner Emil Kramer 32 Jahre. Wittwe Manny Bernstein 75 Jahre. Marie Trabiszka 3 Jahre. Brauereibesitzer Gottlob Hoffmann 72 Jahre. Frau Bibiana Urbanska 35 Jahre. Ignaz Brzezinska 1 Jahr. Edmund Wiczorek 14 Tage. Eisenbahn-Zugführer Theodor Hörner 51 Jahre. Hedwig Maslowska 3 Tage. Anton Bactorkowski 4 Jahre. Wittwe Marie Kurek 42 Jahre. Wittwe Wilhelmine Fechner 49 Jahre. Bäckerlehrling Johann Zachnik 16 Jahre. Bruno Sprenger 1 Jahr. Stanislaw Grabowska 14 Tage. Bruno Lorenz 5 Jahre. Ausgebender Kasimir Kaczmarek 80 Jahre. Arbeiter Martin Malecki 42 Jahre. Pauline Jakob 10 Monate. Gertrud Lüdke 6 Wochen. Wladislaus Walskowiak 14 Tage. Vincent Cybertowicz 8 Monate. Scharf Josef Scholz 19 Jahre. Fritz Kantorowicz 10 Jahre. Marie Pietrowiat 2 Jahre. Wittwe Bertha Danilowski 33 Jahre. Hirt Anton Witkowski 66 Jahre. Frau Ostlie Jolinski 50 Jahre. Schuhmacher Bartholomäus Krzyzanski 56 Jahre. Antonie Rosinska 3 Jahre. Wittwe Konstantia Fegler 66 Jahre. Sophie Kaczomka 2 Jahre. Robert Reichert 5 Jahre. Militär-Frankenwärter Rudolf Bohl 23 Jahre. Johann Mathias 4 Wochen.



**Konkursverfahren.**  
Das Vermögen des Kaufmanns **Paul Meiser** zu Wöngrowitz und seiner Ehefrau **Benigna geb. Otto** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 11. September 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 14. September 1891 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. 13906  
**Wöngrowitz**, d. 29. Sept. 1891.  
**Königliches Amtsgericht.**

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 69, wofolbst die Handlung in Firma:  
**Isidor Kann**  
mit dem Sitze zu **Wissa i. P.** vermerkt steht, in Spalte 4 eingetragen:

Das Handels-Geschäft ist durch Vertrag auf die Wwe. **Charlotte Kann**, geb. **Sandberger**, zu Wissa i. P. übergegangen, die es unter unbedingter Firma fortsetzt. Vergleich Nr. 297 des Firmenregisters. Eingetragen zufolge Verfügung vom 26. September 1891 am 28. September 1891. (Alten über das Firmenregister Band 20 Seite 10/91.)  
Demnach ist in unser Firmenregister folgendes eingetragen worden:

Spalte 1. Laufende Nummer 297 (Vergleiche Nr. 69 des Gesellschaftsregisters).  
Spalte 2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers:  
**Wwe. Charlotte Kann** geb. **Sandberger** zu Wissa i. P.  
Spalte 3. Ort der Niederlassung:  
**Wissa i. P.**  
Spalte 4. Bezeichnung der Firma:  
**Isidor Kann.**  
Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 26. September 1891 am 28. September 1891 (Alten über das Firmenregister Band 20 Seite 10/91). 13905  
**Wissa i. P.**, d. 26. Sept. 1891.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist heute folgendes eingetragen:

A. zu Nr. 148 in Spalte 6:  
Die Firma — **Salomon Wronker** in **Mur.-Goslin** — ist durch Erbgang auf den Kaufmann **Julius Wronker** in **Mur.-Goslin** übergegangen, vergleiche Nr. 301 des Firmen-Registers. Eingetragen zufolge Verfügung vom 29. September 1891.  
B. Spalte 1. Laufende Nummer: 301.  
Spalte 2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers:  
Kaufmann

**Julius Wronker**  
in **Mur.-Goslin**.  
Spalte 3. Ort der Niederlassung:  
**Mur.-Goslin.**

Spalte 4. Bezeichnung der Firma:  
**Salomon Wronker.**

Spalte 5. Zeit der Eingetragen zufolge Verfügung vom 29. September 1891 am 30. September 1891.  
**Wogasen**, den 29. Septbr. 1891.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Konkursverfahren.**  
Ueber das Vermögen 1) des Gutsbesizers **Emil Hepner** in **Radom**, 2) seiner Ehefrau **Clara geb. Hemmerling**, welche nicht in Gütergemeinschaft leben wird heute,

am 29. September 1891, Nachmittags 5<sup>1/4</sup> Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann **Isaac Jastrow** in **Wogasen** wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum

30. Oktober 1891 bei dem Gerichte anzumelden und zwar unter Angabe gegen welchen der beiden Gemeinschuldner die Forderung gerichtet wird. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraus- schusses und eintretenden Falls

den 20. Oktober 1891, Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 10. November 1891, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zu den Konkursmassen gehörige Sache in Besitz haben, oder zu den Konkursmassen etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von die Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

15. Oktober 1891 Anzeige zu machen.  
**Königliches Amtsgericht zu Wogasen.**

Der für die Durchlegung der Forderung nach der Wallstraße aufgestellte **Fluchlinienplan** ist, nachdem derselbe vom 13. August bis 26. September d. J. öffentlich ausgelegt hat und Einwendungen gegen ihn nicht erhoben sind, förmlich festgestellt worden. Gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß der Plan in unserem Bureau IIIa (Rathhaus, Stube 16) zu Jedermanns Einsicht offen ausliegt. 13919  
**Wogasen**, den 29. Septbr. 1891.  
**Der Magistrat.**

Im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Carl Brandt** werde ich am Dienstag und Mittwoch, den 6. u. 7. Oktober d. J., von Vormitt. 9 Uhr ab, die zu **Wiener** schen Konkursmassen gehörigen Warenbestände als:

# Blooker's Cacao

die feinste Marke. Keine Preiserhöhung. J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).

über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 20. Oktober 1891, Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 10. November 1891, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zu den Konkursmassen gehörige Sache in Besitz haben, oder zu den Konkursmassen etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von die Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

15. Oktober 1891 Anzeige zu machen.  
**Königliches Amtsgericht zu Wogasen.**

Der für die Durchlegung der Forderung nach der Wallstraße aufgestellte **Fluchlinienplan** ist, nachdem derselbe vom 13. August bis 26. September d. J. öffentlich ausgelegt hat und Einwendungen gegen ihn nicht erhoben sind, förmlich festgestellt worden. Gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß der Plan in unserem Bureau IIIa (Rathhaus, Stube 16) zu Jedermanns Einsicht offen ausliegt. 13919  
**Wogasen**, den 29. Septbr. 1891.  
**Der Magistrat.**

Im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Carl Brandt** werde ich am Dienstag und Mittwoch, den 6. u. 7. Oktober d. J., von Vormitt. 9 Uhr ab, die zu **Wiener** schen Konkursmassen gehörigen Warenbestände als:

**Hängelampen, Tischlampen, Ampeln, Cylinder, Glöden, Vogelgebauer, Stöcke, Harmonikas, Violinen, Cellos F., sowie div. Musikinstrumente, Cigarrenspitzen, div. Blechwaren u. Galanterie-Gegenstände**

im Geschäftslokale **Alter Markt 44**, meistbietend versteigern  
**Kajet**, Gerichtsvollzieher.

**Hausgrundstücke**  
in bester Gegend der Stadt **Wogasen** belegen, weist zum preiswerthen Ankauf nach 9947

**Gerson Jarecki**,  
**Savienplatz 8, Wogasen.**

**Thee-**  
Import, Neueste  
Sorten! Hocharomatische Waare.  
Preisliste franco.  
**Georg Raabe, Hamburg.**

**Gummi-Artikel**  
sämtl. Pariser Special.  
für Herren u. Damen (Neuheit). Ausführl. illustr. Preisliste in verchl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. 11479  
**E. Krönig, Magdeburg.**

Ein Stuhlinderwagen St. Lazarus 16 bei **Reinwald** a. verf. 12028  
**Glycerin-Cold-Cream-Seife**  
v. **Bergmann & Co.** in **Nabebeul**, Dresden.

die beste Seife, um einen arten weißen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollen sich nur dieser Seife bedienen. à Packt 3 St. 50 Pf. bei **R. Barcikowski**, S. Otoki & Co. u. **Jasinski & Olynski**.

**Hamburger Kaffee**,  
Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei 12957  
**Ferd. Rahmstorf**,  
**Ottensen bei Hamburg.**

Verkauf zu streng festen Preisen.

Größte Auswahl selbstfabrizirter

**Schuhwaaren**

für Damen, Herren

und Kinder.

**Katz & Kuttner**,  
Schuhfabrik, 3 Berlinerstraße 3.

Von den einfachsten bis zu den elegantesten Sorten in streng solider Ausführung.

Anfertigung nach Maß. 13058

Mit Auswahlendungen stehen zu Diensten.

Schöne Haut, feiner Teint,

jugendfrisches Aussehen

wird unfehlbar erzielt

durch

**Doerings Seife**

(mit der Eule).

Laut ärztlichem Gutachten

die beste neutralste

**Toilette-Seife**

der Gegenwart. Gut reinigend.

Liebliches Parfum. Billig. Sparsamer Verbrauch.

Unentbehrlich in der Damen-Toilette.

Doerings Seife mit der Eule ist die einzige, welche auch Personen mit äußerst empfindlicher Haut zuträglich ist.

Zum Waschen der Säuglinge und Kinder sehr empfehlenswerth. Chemisch geprüft und befunden als

die beste Seife der Welt.

Preis 40 Pf. pro Stück.

Zu haben in Wogasen bei:

**R. Barcikowski**, Neust. 78. — **J. G. Fraas Nachfolg.**, Breite-  
straße 14. — **H. Hummel**. — **Jasinski u. Olynski**, St. Martin-  
straße 62. — **Otto Rüdtschall**, Friedrichstr. 31. — **S. Otoki**  
& Co., Berlinerstr. 2. — **J. Schleyer**, Breitestr. 13. —  
**J. Schmalz**, Friedrichstr. 25. — **Paul Wolff**, Wilhelmplatz 3.  
**Victoria-Droguerie**, Bromberg.

Engros-Verkauf: **DOERING & Cie.**, Frankfurt a. M.

**Einmiethungsmethode**

**G. Vibrans-Wendhausen**

für Rüben, Kartoffeln, Gröfrüchte aller Art u.

D. R. Patent 57342.

Anfragen auf Erwerbung oder probeweiser Einführung sind zu richten und finden umgehende Erledigung durch den alleinigen Vertreter für Deutschland

**Carl Schulze jr.**,  
**Magdeburg, Kaiserstraße 77**,  
Depechen-Adr. **Carl Schulze jr.**, Magdeburg.

13913

**Haus- und Küchengeräthe**,  
komplette Küchen-Einrichtungen  
in jeder Preislage empfiehlt

**F. Peschke**,  
St. Martinstr. 23.

Billigste Preise. Reelle Bedienung.

**Ernst Eckardt**, Civil-Ingenieur, Dortmund.

Spezialität:  
**Schornsteinbau.**

Reparaturen während des Betriebes.

Lieferung der Formsteine.

Einmauerung von Dampfkesseln.

Blitzableiteranlagen mit Controllvorrichtung.



**Jastrower Pferdemarkt.**

Der diesjährige große Michaelis-Pferdemarkt am 19. Oktober findet in gewohnter Weise statt.

**Jastrow**, den 28. September 1891.  
13914 | Der Magistrat.



**Dampf-Drechsäge**

bestrenommirte deutsche und englische Fabrikate, empfehlen zu günstigen Zahlungsbedingungen 13539

**Gebrüder Lesser in Posen.**

**DALLMANN'S KOLA-**

**Pastillen** bestes Mittel gegen Migräne, Kopfschmerz u. jeden Kopfschmerz, auch d. durch körperliche u. geistige Überanstrengung, gesellschaftliche Strapazen entstand. — Befähigt Flasche M. 1,75

Schachtel M. 1 den Menschen, größte Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen, deshalb besonders Offizieren, Jägern, Sportsmen zu empfehlen. Nur in Apotheken erhältl., ev. direkt durch Fabrik chem.-pharm. Präp. **DALLMANN & Co.**, Gummersbach (Rheinl.)

**Erste deutsche Cognac-Brennerei**

**S. Schömann**,  
Köln a. Rh., Kaiser Wilhelm-  
Ring 2. 11907  
(Gegründet 1869.)

12 mal preisgekrönt und prämiirt emfiehlt ihre

**Cognacs**,  
welche genau nach Geschmack u. Aroma der französischen Cognacs hergestellt.

um kaum die Hälfte des Preises

für diese vollständig Ersatz bieten.

Auswärtige Vertretungen mit I. a. Referenzen gesucht. 11907

**Closets**

**Stettin**, Mönchenstraße 19.

Für Familien und vor Krankenbetten

ganz unentbehrlich.

Vorzüge: Sofortige Selbstdesinfektion. Leicht transportabel. Bequeme Entleerung. Keine Reparatur. Lieferung sofort. Spez. Preis-Courante mit vielen Attesten gratis und franko. 13615

**Rheintwein**. 12067

**Weißwein**, flachener, rein, vorzüglicher Tischwein à 50, 60, 75, 90 Pf. per Liter. Man verlange kostenfreies Probestückchen mit 1, 2, 3 oder 4 Proben sub A. M. 500 durch **Haasenstein u. Vogler**, A.-G. Frankfurt a. M.

55. verbesserte Auflage.

**Die Selbsthilfe**,  
neuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Geleitet auch Jeder, der an Nervosität, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, eine anfrichtige Belehrung, die vielen Tausenden zur Gesundheit u. Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mk. n. Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. Ernst Wien**, Cieslastraße Nr. 11. Wird in Couvert verschlossen übersandt.

**Schulden** u. faule Außenstände in Berlin wird d. e. bewährte Kraft beigegeben. Kosten entstehen nicht. Offert. an W. 2351 Berlin, Postamt 37. 12501



## DEBET.

Zuckerfabrik Kruschwitz.  
Gewinn- und Verlust-Conto.

## CREDIT.

An Conto-Corrente-Conto	1,200	Per Saldo - Vortrag aus 1889/90	1,329 54
= Conto für Eisenbahnfahr- Montw.-Kruschwitz	5,200	= Zucker-Conto	2,234,476 39
= Rübensaamen-Conto	2,195 91	= abzüglich Rübensteuer	9,358 70
= Spiritus-Conto	2,665 37	= Abfall-Conto	68,216 65
= Versicherungs-Conto	6,265 28	= Schnitzel-Conto	445 54
= Kalkstein-Conto	16,832 79	= Zinsen-Conto	
= Gasanstalts- u. Betriebs- Conto	4,375 15		
= General-Ankosten-Conto	10,750 49		
= Kohlen	143,562 40		
= Rüben-Conto excl. Rüben- steuer	1,274,585 93		
= Materialien-Conto	66,791 48		
= Gefäße-Conto	66,364 48		
= Lohn-Conto	125,666 94		
= Reparatur-Conto	24,374 73		
= Arbeiter-Versicherungs- Conto	5,057 28		
= Ausgaben-Conto	18,949 35		
= Laboratorium- Conto 6% Abstr.	161 13		
= Dampfschiff- u. Bräme-Conto 6%	2,348 08		
= Maschinen-Conto 6%	76,654 09		
= Dampfkraft- Conto 6%	409 10		
= Pferde, Wagen- u. Geschirr-Conto im Ganzen	537 55		
= Immobilien-Conto 2%	13,572 25		
= Masch.-Werkst.- Conto 6%	621 57		
= Utensilien- und Mobiliens-Conto 6%	767 64		
= Eisenbahn-Conto 6%	43,784 91		
Saldo des Gewinnes M. 400,132.92			
Hiervon:			
5% von M. 398,803.38 an den Reserve-Fond	19,940 17		
5% von M. 398,803.38 an den Aufsichtsrath	19,940 17		
8 1/2% Dividende a M. 2,676,000	227,460		
Zur Tilgung von 2% des St. Prioritäts-Aktien- Kapitals a. M. 1,200,000	24,000		
10% Dividende darauf M. 24,000	2,400		
Gratifikation zur Bildung eines Spezial- Reserve-Fonds	100 000		
Saldo zum Vortrage	892 58	400,132 92	
		2,313,826 82	

Activa.	Bilanz der Zuckerfabrik Kruschwitz per 1. Juli 1891.		Passiva.	
Grundstücks-Conto A. . .		52,246 76	Aktien-Kapital-Conto . .	1,500,000
Grundstücks-Conto B. . .		21,966 22	Stamm-Prioritäts . .	1,200,000
Laboratorium-Conto . . .	2,685 45		ab ausgelooft . . .	24,000
ab 6% Abschreibung . . .	161 13	2,524 32	Conto-Corrente-Conto:	
Dampfschiff- u. Bräme-C. .	39,134 59		1. Creditoren mit hypo-	
ab 6% Abschreibung . . .	2,348 08	36,786 51	thetischer Cautio . . .	160,000
Maschinen-Conto . . .	1,277,568 15		2. Sonstige Creditoren .	168,914 08
ab 6% Abschreibung . . .	76,654 09	1,200,914 06	Reserve-Fond-Conto . .	328,944 08
Dampfkraft-Conto . . .	6,818 29		Lantieme- u. Gratifikat.-C.	32,230 70
ab 6% Abschreibung . . .	409 10	6,409 19	Dividenden-Conto:	25,440 17
Spirituss-Conto . Bestand		7,634 —	nicht abgehobene Divi-	
Versicherungs-Conto .			dende pro 1889/90 . .	1,435 —
vorausbez. Prämie . . .		1,029 97	Dividende pro 1890/91 .	227,460 —
Kalkstein-Conto . Bestand		5,403 51	10proz. Dividende auf	
Pferde-, Wagen- und Ge-			M. 24,000.00 ausge-	
schirre-Conto . . .	4,248 55	3,711 —	loofte St.-Pr.-Aktien . .	2,400 —
ab Abschreibung i. Ganz.	537 55	8,456 04		231,295 —
Cassa-Conto . Bestand			Stamm. Prior. Tilgungs-	
Immobilien-Conto . . .	678,612 56	665,040 31	Fond-Conto:	
ab 2% Abschreibung . .	13,572 25		ausgelooft Stamm-Pr.-	
Maschinen-Werkstatt-Cont.	10,359 55	9,737 98	Aktien pro 1889/90 . .	24,000 —
ab 6% Abschreibung . .	621 57	552 —	auszulooftende St.-Pr.-	
Kohlen-Conto . . Bestand		33,043 96	Aktien pro 1890/91 . .	24,000 —
Materialien-Conto . . .		523,472 86	Spezial-Res.-Fond-Conto	100,000
Conto-Corrente-Conto			Gewinn- u. Verlust-Conto	892 58
Debitoren . . .				
Utensilien- u. Mobiliens-C.	12,794 01	12,026 37		
ab 6% Abschreibung . .	767 64	30,000 —		
Fonds-Conto . . Bestand				
Eisenbahn-Conto . . .	729,748 53	685,963 62		
ab 6% Abschreibung . .	43,784 91	135,131 45		
Zucker-Conto . . Bestand		752 40		
Rübensaamen-C. . .				
" . . .				
		3,442,802 53		3,442,802 53

Kruschwitz, den 5. September 1891.

Der Aufsichtsrath:

J. v. Grabski

Die Direktion:

L. v. Grabski. J. Walzyk.

Die nebenstehende Bilanz haben wir geprüft und mit den Büchern der Gesellschaft übereinstimmend befunden.

Die Revisoren.

K. Wituski., Vorsitzender.

E. Schneider.

Zuckerfabrik Kruschwitz.

Auf Grund der heute vor Notar und Zeugen erfolgten Ausloosung werden hiermit folgende Nummern der Stamm-Prioritäts-Aktien unserer Gesellschaft, Nr. 102 237 261 286 329 365 371 383 477 513 525 707 732 759 783 786 800 818 846 895 943 1016 1080 1129 1156 1229 1247 1298 1308 1363 1374 1378 1384 1397 1400 1608 1612 1676 1772 1861 1963 1969 2013 2045 2263 2293 2294 2389 über je 500 Mark, zusammen 24,000 Mark, zur sofortigen Zurückzahlung mit „Fünfhundert fünfzig Mark“ pro Stück gekündigt. Die Auszahlung erfolgt an unserer Kasse und bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin gegen Ausbändigung der Stücke nebst Dividendenscheinen Nr. 10 und Talon.

Kruschwitz, 30. September 1891.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes.

J. v. Grabski.

Die Direktion.

L. v. Grabski. J. Walzyk.

Die Dividendenscheine pro 1890/91 unserer Stamm-Aktien und Stamm-Prioritäts-Aktien werden gemäß Beschluß der heute stattgefundenen ordentlichen General-Versammlung an unserer Kasse und bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin mit 8 1/2 Proz., d. i. 42.50 Mark pro Stück eingelöst. Die Dividendenscheine bitten wir mit arithmetisch geordnetem Nummern-Verzeichnis den genannten Zahlstellen zu überreichen. Kruschwitz, den 30. September 1891.

Zuckerfabrik Kruschwitz.

Die Direktion.

L. v. Grabski.

J. Walzyk.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Deder u. Comp. (H. Köstel) in Posen

# Bank

## für Landwirthschaft und Industrie

### Kwilecki, Potocki & Co.

zu Posen.

## Rechnenschaftsbericht der Firmeninhaber

für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1890 bis 30. Juni 1891.

Ein und zwanzigster Jahrgang.

A. Brutto-Bilanz per 30. Juni 1891.

	Debet.	Credit.	Debet.	Credit.
Cassa-Conto	17,113,632 72	17,111,183 13	2,449 59	
Grundkapital-Conto		2,268,600 —		2,268,600 —
Reservefonds-Conto		32,764 66		32,764 66
Außerordentl. Reservefonds-Conto		2,897 10		2,897 10
Effekten-Conto	1,900,118 10	1,809,134 16	90,983 94	
Wechsel-Conto	2,144,513 56	1,977,995 86	166,517 70	
Zinsen-Conto	112,923 08	219,320 11		106,397 03
Commissions-Conto	2,900,887 83	2,952,538 08		51,650 25
Lombard-Conto	11,511 30	6,557 75	4,953 55	
Depositen-Conto Lit. A.	29,702 90	40,801 30		11,098 40
Lit. C.	357,434 20	434,506 90		77,072 70
Aktien-Conto	708,000 —		708,000 —	
Sparcassen-Conto	204,123 55	820,639 08		616,515 53
Dividenden-Conto 87/8	504 —	648 —		144 —
88/9	816 —	1,800 —		984 —
Immobilien-Conto	139,618 49		139,618 49	
Handlungskosten-Conto	41,343 47	141 35		41,202 12
Einrichtungs-Conto	1,132 17			1,132 17
Syrupfabrik-Conto	719,157 95			719,157 95
Conto-Corrente-Conto	29,491,120 47	28,197,012 31	2,746,189 30	1,452,081 14
	55,876,539 79	55,876,539 79	4,620,204 81	4,620,204 81

## B. Gewinn- und Verlust-Conto.

	Debet.	Credit.
Commissions-Conto		51,650 25
Zinsen-Conto		106,397 03
Effekten-Conto		5,889 86
Handlungskosten-Conto	41,202 12	
Einrichtungs-Conto	113 20	
Conto-Corrente-Conto (Abschreibung)	13,506 65	
Außerordentl. Reservefonds-Conto der Syrupfabrik	11,803 96	
Reservefonds-Conto	6,110 61	
Dividenden-Conto 90/91	90,744 —	
Außerordentl. Reservefonds-Conto	456 60	
	163,937 14	163,937 14

Die Firmeninhaber:

M. Graf Kwilecki

M. v. Łyskowski

auf Dporowo.

aus Posen.

Obigem Berichte, als mit den Büchern übereinstimmend, treten wir in allen Punkten genehmigend bei. Posen, den 14. September 1891.

Der Aufsichtsrath

der Bank für Landwirthschaft und Industrie

Kwilecki, Potocki &amp; Co.

Dr. Z. Szuldrzyński.

Vorsitzender.

## Grabenstr. 3

ein großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort od. später miethsfrei, event. mit 1 oder 2 Gasmotoren, welche auch einzeln billig in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen sind. Näheres 13536

Berlinerstr. 10 im Comtoir.

Möbl. Part.-Zimmer, sep.

Eing. sofort zu vermieten

Schützenstr. 19 rechts.

Bismarckstr. 1, 3 Tr., I., gut

möbl. Zimm. 1. Oktbr. zu verm.

Gr. Gerberstr. 40 sind große

und kleine Wohnungen zu ver-

mieten. Näheres bei Dr. von

Gastrowski, St. Martin 26.

Eine Wohnung, II. Et., ist per

sofort zu vermieten 13788

Niederwallstraße 2

1 Saal, 4 Zimmer, Badstube,

Küche, viel Nebengelass.

## Breitestraße 10

ist ein Laden zu verm., in welchem

seit 20 Jahren ein Herrengarder-

beich florirt hat. Zu erfr. bei

Emil Mattheus, Sapiehaplatz 2a.

## Schloßstr. 4

ist ein Laden für 850 Mk. sofort

zu vermieten. Auskunft er-

theilt Rechtsanwält Placzek,

Schloßstr. 5. 13895

Wohnungen, 3-5 Zimmer mit

Nebengelass, zu vermieten.

Wallaschek, Halldorfstr. 12.

Möblirte u. unmöblirte Zim-

mer zu vermieten. Näheres

Wallaschek, Halldorfstr. 12.

Wilhelmstr. 21, III., I., e.

fein möbl. gr. Vorderzimm. z. v.

Sapiehaplatz 7 gut möbl.

Zimmer für 1 oder mehrere

Personen zu verm. 13927

Bäckerstr. 17 part. r. 2 möbl.

Zimm. m. sep. Eing. zu verm.

## Stellen-Angebote.

Für ein Kolonialwaaren-

Geschäft in der Provinz suche

einen deutschen, der polnischen

Sprache mächtigen jungen Mann

per sofort. 13957

Paul Weich, Posen, Bronterstr.

## Stellenvermittlung

durch den Verband Deutscher

Handlungsgehilfen zu Leipzig

und seine Geschäftsstellen in Berlin,

Breslau, Dresden, Düsseldorf,

Frankfurt a. M. u. Königsberg i. Pr.

Ein tüchtiger deutsch und pol-

nisch sprechender

Bureauehilfe

wird sofort bei gutem Gehalt

gesucht. 13843

Distrikts-Amt Mieloslaw.

Pres. kann man pr. Woche zu

5 Hause überall durch schriftl.

u. künstl. Arbeiten verdienen. Off.

an Direct du Conseiller des

Travailleurs, 9 rue Say Paris.

(Mte. Antv.) 13392

Ich suche zum 15. Oktober od.

1. Nov. nach Gießen ein feineres od.

Stubenmädchen, welches mit

der Wäsche gründlich Bescheid

weiß, plätten und nähen kann

und schon gedient hat. 13842

Zeugnisse, Gehaltsansprüche und

eventuell eine Photographie sind

zu senden an Frau v. Bistram,

z. B. Merseburg, Schloß.

Für eine leistungsfähige Cho-

koladen- und Confitüren-Fabrik

wird ein tüchtiger und gut ein-

geführter 13907

Agent

für Posen u. Umgegend gesucht.

Offerten unt. P. 3. 100 an die

Exped. d. Btg. erbeten.

Ein bei der feinsten Kundschafft

gut eingeführter 13908

Cigarr.-Reisender

für Importen u. Imitationen wird

zum baldigen Antritt gesucht.

Adressen nebst Zeugnissen, Re-

ferenzen u. Photographie unt. C.

A. 908 in die Exped. d. Btg.

erbeten.

## Lehrling

wird für sofort gesucht. 13929

Atelier L. Basilius,

Berlinerstraße 7.

Ein Hausknecht,

deutscher, wird sofort verlangt.

E. Bohn, 13926

Gasthof zur Stadt Bromberg.

## Ein Schriftseher,

flotter Arbeiter, wird von sofort

verlangt. Anfangsgehalt 15 Mk.

13902 Rudolph Gröser, Gnesen.

Ein tüchtiger

Verkäufer,

welcher in der Schnittwaaren-

Branche vertraut u. der polni-

schen Sprache mächtig ist, findet

sofort Stellung bei 13886

R. Cohn, Wasserstr. 27.

Lehrlings-Stelle

in meinem Tuch-, Manufaktur-,

Modewaaren-, Damen- u. Konfek-

tions-Geschäft offen. Nur Be-

werber mit guten Schulkennt-

nissen. Sohn anständiger Eltern.

Bedingung: 3 Jahre Lehrzeit bei

freier Station im Hause. 13780

Lewin Crohn,

Szarnikau.

Einen Lehrling

für die Werkstatt verlangt 13924

E. Wirba,

chirurgischer Instrumenten-

macher und Bandagist.

Posen, Berlinerstraße 11.

Eine zuverlässige saubere Auf-

wärtlerin wird verlangt.